

St. Johanner Zeitung

Österreichische Post AG
RM 20A041933 K
6370 Kitzbühel

mit großer
**Auto-
Sonder-
beilage**

Ostergrab, Eierpecken und Germzopf backen

Ostern ist eines der bedeutendsten Feste im Jahreskreis, es geht dabei um nichts weniger als um den Sieg des Lebens über den Tod. Wir feiern es im Frühling, wenn auch die Natur ihre „Auferstehung“ erlebt. In unserer Region ist Ostern mit vielen Bräuchen verbunden. Was wäre diese Zeit ohne den Besuch des Ostergrabs in der Kirche, ohne die bunten Eier, die der Osterhase versteckt, ohne die Eierpeck-Duelle mit der Familie oder den saftigen Osterbraten? Wir wünschen euch eine frohe, genussvolle Zeit!



© Gabriel Marques



Geschenke

mit individueller Gravur auf Holz, Glas, Leder,
Stein, Stoff, Metall, ...



Geschenke ABC • St. Johann (Tel. 0660/7042224) • Westendorf (Tel. 0699/10402678)

Die perfekte Verbindung von Außen und Innen

Stil und Eleganz prägen die Designhandschrift. Die hellen, lichtdurchfluteten Räume dieser charmanten Wohnung wirken warm, freundlich und offen. In perfekter Abstimmung zur Architektur wurde die Inneneinrichtung gestaltet – vor allem die natürlichen Töne in Kombination mit wertigen Naturmaterialien tragen zur harmonischen Wohnatmosphäre bei.

Mehr unter [aufschnaiter.com](https://www.aufschnaiter.com)



Einrichtungshaus
Tischlerei
Innenarchitektur
[aufschnaiter.com](https://www.aufschnaiter.com)

AUFSCHNAITER



Liebe Leserinnen und Leser,

nach der Pandemie wird alles besser – diese Hoffnung hatten viele von uns. Leider erfüllte sie sich nicht. Die Gesundheitskrise verwandelte sich in eine „Multi-Mega-Krise“, und bei vielen Leuten scheinen die letzten Jahre nur die einzige Erkenntnis gebracht zu haben: Jeder ist sich selbst der Nächste. Jede(r) will, fordert, beansprucht. Und bekommt es auch: Noch nie gab es so viele Förderungen für gefühlt alles, für Energie, Heizung, gegen die Teuerung, ... Natürlich sagt man nicht nein, wenn man vom Staat Geld überwiesen bekommt. Die Frage ist nur, wer das, wann, wie zurückzahlen soll. Wenn es soweit ist, werden wir Tugenden auspacken müssen, die uns gerade völlig abhanden kommen: Lösungen finden, die Ärmel hochkrempeln und tun, Arbeit nicht als

vertane Zeit ansehen, einmal verzichten können, auf eine Anschaffung hinsparen. Das mussten die Generationen vor uns schon tun, und sie waren dabei vielleicht sogar glücklicher und zufriedener, als wir es heute sind.

Was mich persönlich glücklich macht, sind die Begegnungen mit Menschen in der Region. Es gibt sie nämlich noch, die „Goldschätze“. Anna Krimbacher ist so einer. Sie absolviert gerade ihre Ausbildung zur Gesundheits- und Krankenpflegerin im Medicubus. Ihr bislang schönstes Erlebnis: Eine Geburtstagsfeier im Altersheim, bei der die betagten Menschen eine Zeit lang alles andere vergessen (Seite 32). Was uns wirklich gut tut, ist also nicht die vierte neue Handtasche oder das x-te Handy, sondern das Miteinander.

Das weiß auch die „Wein-Marie“ aus Ellmau, die uns in Zukunft jeden Monat einen Weintipp kredenzen wird. Edle Tropfen schmecken in netter Gesellschaft nochmal so gut (Seite 33).

Besonderes Augenmerk verdient diesmal auch die Sonderbeilage „Autofrühling“ mit emotionalen Geschichten und vielen Tipps für den richtigen Partner auf vier Rädern.

Wir wünschen euch viel Spaß beim Blättern und Lesen, bleibt empathisch und sozial, eure

Doris Martinz
Chefredaktion



Impressum / Offenlegungspflicht gemäß § 25 Mediengesetz:
Medieninhaber, Herausgeber und Verleger: St. Johanner Zeitung GmbH, Jochberger Straße 96, 6370 Kitzbühel, Tel. +43 664 1002830, redaktion@st-johanner-zeitung.at, www.st-johanner-zeitung.at
Chef-Redaktion: Doris Martinz, redaktion@st-johanner-zeitung.at
Werbung: Walter Nothegger, Wolfgang Haslacher, werbung@st-johanner-zeitung.at
Erscheint 10 x jährlich per Post an alle Haushalte in St. Johann i. T., Fieberbrunn, Hochfilzen, St. Jakob i. H., St. Ulrich. a. P., Waidring, Kirchdorf, Erfendorf, Oberndorf, Going, Ellmau, Scheffau, Kitzbühel und Reith
Auflage: 13.200 Stk.

Grafische Konzeption: Nothegger & Salinger GmbH, Jochberger Straße 96, 6370 Kitzbühel, Tel. +43 5356 73362, www.nothegger-salinger.at
Das Layout, die Gestaltung, Texte und Fotos genießen urheberrechtlichen Schutz.
Veröffentlichung (auch auszugsweise) nur mit Genehmigung der St. Johanner Zeitung GmbH.
Druck: Hutter Druck GesmbH & Co KG, St. Johann
Alle Aussagen in unseren Interviews stammen von den Interviewpartnern und geben inhaltlich nicht immer die Meinung der Redaktion wider. Wir übernehmen keine Verantwortung für ihre Richtigkeit.
Satz- und Druckfehler vorbehalten.



Bis zu **-10%** Rabatt
auf Fensterreinigung

Flinke Fensterfeger

- ★ im April und Mai 2023
- ★ für private und gewerbliche Kund:innen
- ★ Weitere Infos im Geschäft



Putzhelden

Pass-Thurn-Straße 19
6380 St. Johann i.T.
+43 5352 22259
www.putzhelden.at
Mo-Fr von 8-18 Uhr
Sa nur nach Vereinbarung

„Es ist richtig, aber fällt mir nicht leicht“

MIT ENDE APRIL WIRD MARIJE MOORS DAS ORTSMARKETING ST. JOHANN VERLASSEN – HIN- UND HERGERISSEN ZWISCHEN FREUDE UND WEHMUT.

15 Jahre sind eine lange Zeit. Oder auch ein Zeitraum, der wie im Flug vergeht – je nachdem, wie man sie erlebt. Für Marije Moors vergingen die Jahre seit der Gründung des Ortsmarketings 2008 unglaublich schnell. „Weil es immer neue Projekte gab, immer neue Ideen.“ Mit Ende April wird sie aus dem Team ausscheiden, um sich beruflich zu verändern.

Die gebürtige Holländerin kam einst für eine Saison an die Skischule in Leogang und blieb dort „hängen“, wie sie augenzwinkernd erzählt. Später ging sie nach Oberösterreich, wo sie im Eventbereich tätig war, bevor sie wieder zurück nach Leogang kam und sich, ohne sich Chancen auszurechnen, beim Ortsmarketing bewarb. „Ich hätte mir nicht gedacht, dass die hier eine Holländerin anstellen würden“, meint sie lachend. Sie trat ihren Job „für ein paar Jahre“ an, aber dann kamen immer neue Herausforderungen, immer neue Projekte wie der Masterplan Ortskern, der Wochenmarkt, die Einkaufsgutscheine, St. Johann als Gesundheitsstandort und und und. „Es gab kein Jahr, in dem wir nicht ein neues, tolles Projekt realisierten.“ Das Ortsmarketing sei gegründet worden, um zu gestalten – nicht zu verwalten. Genau das habe sie mit ihrem



Foto: Nothegger und Sillinger

Team getan. Für selbstverständlich nahm sie ihren Job nie: „Es ist ein Privileg, wenn es im Ort eine Organisation gibt, die sich mit Neuem und der Zukunft beschäftigen darf. Ich habe viel gemacht, aber ich habe auch viel machen dürfen.“ Marije sagt, sie kenne einige Kolleginnen und Kollegen aus dem Stadtmarketing-Dachverband, die von der Politik ausgebremst werden, deren Handlungsspielraum stark eingeschränkt ist. In St. Johann passe die

Struktur, es sei der notwendige Rückhalt da, man dürfe ausprobieren und auch Fehler machen. „So konnte viel passieren.“

Zwiespalt der Gefühle

Rückblickend ist Marije Moors auf vieles stolz, das sie und ihr Team in den letzten 15 Jahren geschaffen und ins Leben gerufen haben. Sie freut sich, dass sie einen Beitrag dazu leisten konnte, dass sich die Menschen in St. Johann wohlfühlen. Und dass sich das Ortsmarketing-Büro von der One-Woman-Show zum fünfköpfigen Team mit starken Kompetenzen entwickelte.

In Zukunft wird sie sich vermehrt ihrer Handelsagentur „Double Dutch“ widmen, über die sie seit mehreren Jahren Wohnaccessoires und Design vertreibt – bislang an den Abenden und Wochenenden. Die Agentur ist ihre Ver-

bindung zu Holland, zur Heimat. Zudem wird sie aber auch Geschäftspartnerin von Bernhard Pletzenauer und in seiner Firma „P3 Event“ in Fieberbrunn einsteigen. Es ist ein Schritt in die Selbständigkeit. „Ich freue mich irgendwie auf die Privatwirtschaft, darauf, mit Kunden zu arbeiten und für sie ein Produkt zu gestalten.“ Natürlich habe ihr aber auch die Arbeit im Ortsmarketing immer getaugt, sagt Marije. Mit begrenzten Mitteln, dafür aber mit viel Engagement und der Unterstützung von vielen Leuten im Ort ein ordentliches Ergebnis zu erreichen, „war immer megacool“. Und doch: „Für mich ist es jetzt Zeit für eine Veränderung, das reizt mich jetzt einfach“, sagt sie und strahlt mich an.

Leicht fällt der Abschied aber nicht. „Das Ortsmarketing ist ein wenig wie meine Firma, ich habe die GmbH ja gegründet. Außerdem waren wir ein super Team, wir verstehen uns gut und hatten viel Spaß bei der Arbeit. Ich werde meine Kolleginnen und Kollegen sehr vermissen.“ Gerade noch leuchteten Marijes Augen, jetzt schimmern sie. Sie wischt sich eine Träne aus den Augenwinkeln. „Ich hätte nicht gedacht, dass mir der Abschied so schwer fällt, da lernt man sich selber kennen, puhh ...“ Das Ortsmarketing zu verlassen, sei „cool, schräg, und alles durcheinander“.

„Nicht aus der Welt“

Bis Ende April wird sie noch alles abarbeiten, was zu erledigen ist und alles, was in ihrem Kopf und noch nicht niedergeschrieben ist, an das Team übertragen. Sollte es Fragen geben, steht sie natürlich auch nach ihrem Wechsel noch gerne zur Verfügung. „Ich bin ja nicht aus der Welt!“

Anmerkung in eigener Sache:



Wir, das Team der St. Johanner Zeitung, bedanken uns bei Marije für die gute Zusammenarbeit in den letzten drei Jahren, für ihre unkomplizierte und herzliche Art und den einen oder anderen Tipp, den sie uns gerade in den Anfängen mit auf den Weg gab. Alles Liebe und Gute für die Zukunft!

Eigentlich hält sie nichts davon, ihrer Nachfolgerin oder ihrem Nachfolger (die Person ist zum Zeitpunkt unseres Gesprächs noch nicht gefunden), Tipps mit auf den Weg zu geben. Außer vielleicht jenen: „In St. Johann hat man die Chance, man darf gestalten. Er oder sie sollte diese Möglichkeiten und die Dynamik nützen und einfach Gas geben.“

Auch den St. Johannerinnen und St. Johannern will sie etwas ausrichten – und zwar, dass sie sich ihren Zusammenhalt, das Vertrauen in das Team des Ortsmarketings und ihre Aufgeschlossenheit für Neues bewahren sollen. Als Beispiel nennt sie den „Welt-raum“, den Coworking Space des Ortsmarketings. „Damit der Ortskern lebendig bleibt, müssen zusätzlich zum Einzelhandel neue Nutzungen gefunden werden; aus diesen

Überlegungen heraus ist der Weltraum entstanden. Solche Projekte sind in der dörflichen Struktur noch neu und nicht gängig. Dass vierzig Betriebe im Wirtschaftsforum, dass Gemeinde und TVB sagen, ja-wohl, das ist cool, das machen wir, ist echt vorbildhaft. Das ist das, was St. Johann auszeichnet.“ Marije hofft, dass man im Ort weiterhin mitmacht, Dinge ausprobiert und weiterentwickelt, die Dynamik beibehält.

Und natürlich den Wochenmarkt. Marije wird ihn in Zukunft in ihrer Freizeit besuchen und endlich Gelegenheit haben, das Marktgeschehen ganz entspannt zu genießen, an dem einen oder anderen Stand „hängenzubleiben“ und das Wochenende einzuläuten. Und ein Gläschen zu trinken auf die schöne Zeit beim Ortsmarketing.

Doris Martinz



„Land der Berge“ aus der Region

DIE FOLGE „IM KAISERGEBERGE MIT MARLIES RAICH“ WIRD AM 20. APRIL 2023 AUF ORF III AUSGESTRAHLT. VORPREMIERE FEIERTE MAN IN DER ALTEN GERBEREI.

Schon im Sommer 2022 fanden die Dreharbeiten zur „Land der Berge“-Folge aus St. Johann in Tirol statt. Am Donnerstag, 20. April um 20:15 Uhr wird die Folge mit dem Titel „Im Kaisergebirge mit Marlies Raich“ auf ORF III ausgestrahlt. Bereits am 17. März 2023 lud der Tourismusverband aber zur Vorpremiere in die Alte Gerberei.

Der Gemüsebauer Toni Baldauf, der Nachwuchskletterer Julian Wimmer, Bergführer Tom Rabl und viele weitere Protagonisten präsentieren in der „Land der Berge“-



Das ist das Team vom ORF inkl. der Produktionsfirma rund um Toni Silberberger: v.l.: Andreas Pohl (ORF), Toni Silberberger (Produktionsfirma), Theresa Weiler (Produktionsfirma), Gernot Riedel, Marlies Raich, Manuela Strihavka (ORF) und Mathea Holaus (Produktionsfirma)

Fotos © Gabriele Marques

Folge „Im Kaisergebirge mit Marlies Raich“ ihre persönlichen Sichtweisen der Region rund um St. Johann. Nebenbei ist die Folge gespickt mit wunderbaren Landschaftsaufnahmen von Kaiser-Klettereien, „Bike & Hike“-Touren am Harschbichl und Aufnahmen vom St. Johanner Wochenmarkt. Aufgenommen

wurden die Bilder für die TV-Produktion in mehreren Dreh-Zeiträumen im Sommer 2022. Zur Vorpremiere eingeladen waren die teilnehmenden ProtagonistInnen, UnterstützerInnen der Produktion, VertreterInnen der Gemeinden sowie Funktionäre des Tourismusverbandes. Über den roten Teppich

gingen an diesem Tag u. a. die Produktionsverantwortlichen vom ORF, Bürgermeister von Kirchdorf Gerhard Obermüller sowie die Vizebürgermeister Hubert Almberger, Robert Jong und Peter Wallner, TVB-Aufsichtsratsvorsitzender Günther Huber, das Team der Produktionsfirma rund um Toni Silberberger sowie die ehemalige Doppelweltmeisterin Marlies Raich selbst.

Nach einleitender Begrüßung und Dankesworten durch den TVB-Geschäftsführer Gernot Riedel hieß es „Film ab!“. Nach der Premiere ließen alle Beteiligten den Abend gemütlich am Buffet ausklingen – bestens bewirtet durch die Schüler und Schülerinnen der Tourismusschulen St. Johann Wilder Kaiser.

Termin der Erstausstrahlung:
Donnerstag, 20. April '23,
20:15 Uhr
ORF III



Marlies Raich und Gernot Riedel

Voller Erfolg für die „Yapadu Winter Open Airs“

DER TOURISMUSVERBAND DER REGION ST. JOHANN IN TIROL BLICKT AUF EINE ERFOLGREICHE PREMIERE DER „YAPADU WINTER OPEN AIRS“ ZURÜCK.

Während die sommerlichen Mittwochabende unter dem Namen „Lang & Klang“ in der Region St. Johann in Tirol schon fix zum Abendprogramm von Vielen gehören, fand in diesem Winter erstmals die Eventserie „Yapadu Winter Open Airs“ statt. Reagiert wurde damit auf den großen Erfolg der traditionellen Warm-Up-Party am St. Johanner Hauptplatz Ende Dezember. „Immer wieder bekamen wir das Feedback, wie großartig die Warm-Up-Party ist. Gleichzeitig kamen aber auch Anfragen, ob man ähnliche Veranstaltungen nicht auch zu anderen Zeitpunkten im Winter veranstalten könnte“, erklärt Gernot Riedel, Geschäftsführer des Tourismusverbandes Kitzbüheler Alpen St. Johann in Tirol, die Entstehung der Idee zur Veranstaltungsreihe. „Wichtig war für uns dabei aber von Beginn an, dass die Veranstaltungen in allen Gemeinden der Region stattfinden“, ergänzt Riedel. Das Bedürfnis von Gästen wie Einheimischen nach Unterhaltungsmöglichkeiten war ein weiterer Grund für den Tourismusverband. Im Nachhinein betrachtet blicken die Verantwortlichen auf eine erfolgreiche Premiere der Event-Reihe zurück. In



Die Konzertabende waren gut besucht.

allen Orten waren die Konzerte gut besucht. Jung und Alt war an den Konzertabenden in den Orten anzutreffen und die „kleinen“ Besucher:innen freuten sich besonders über die Auftritte der StelzengeherInnen, Feuer-Artist:innen und natürlich über das Regionsmaskottchen „Yappy Yapadu“, welches an allen Abenden vor Ort war.

„Ein besonderes ‚Dankeschön‘ möchten wir auch an die Gemeinden, die Vereine sowie die Wirte aussprechen, welche top motiviert waren und für die beste Verpflegung wäh-

rend den Konzerten sorgten!“, findet Riedel auch dankbare Worte für die involvierten Partner:innen sowie den langjährigen Event-Koordinator im Tourismusverband, Erich Rettenmoser. Aufgrund des großen Erfolgs sei auch eine Fortsetzung der Event-Reihe für das nächste Jahr geplant, so Gernot Riedel abschließend.



Fotos: Erich Rettenmoser



Maskottchen „Yappi Yapadu“ in „Action“

Mein Yapadu Summit

DER GROSSE GLÜCKS-GIPFEL
VOM 15. BIS 18. JUNI 2023

Wir wissen, dass es viele Wege zum Glück gibt ... einer der wohl schönsten führt durch die Region St. Johann in Tirol. Beim Mein Yapadu Summit erwarten dich inspirierende Vorträge, abwechslungsreiche Bewegungseinheiten und Workshops inmitten der vom Glück geküssten Landschaft

der Region St. Johann in Tirol, zwischen dem imposanten Wilden Kaiser und Kitzbüheler Horn.

Lass dich auf deinem Weg zum Gipfel des Glücks begleiten! Die Hauptthemen sind Achtsamkeit, Balance, körperliche Entspannung ... und viele weitere Facetten des Glücks.

www.kitzbueheler-alpen.com/de/stjo/summit.html



Ciao vicino!



Unser südlicher Nachbar hat kulinarisch einiges zu bieten.



A presto in
Sinnesberger's
Markthalle!



Viva l'Italia - heißt es jetzt in
Sinnesberger Markthalle: Tartufi,
Bruschettine, Aglio Olio e Peperoncino
und vieles mehr ...



S

SINNESBERGER'S
Markt
Halle

www.sinnesbergersmarkthalle.at

Save the date!

**Sinnesberger's
Blumenmarkt**

Mitte April 2023 wird
unser Blumenmarkt auf
dem Freigelände eröffnet!



SINNESBERGER'S
**Blumen
MARKT**

Bei EGGER ist man nicht einfach „Sohn“

MICHAEL EGGER JUNIOR ÜBER DAS AUFWACHSEN IM FAMILIENUNTERNEHMEN, ÜBER SEINE SCHULZEIT UND MEHR.

Sie sind mir bei der Begrüßung nicht gleich ins Auge gefallen, aber während des Gesprächs wandert mein Blick immer wieder unter den Tisch zu den sportlichen, auffälligen Schuhen meines Gegenübers. Es sind knallblaue Sneakers mit weißen und roten Applikationen. Ein interessanter Kontrast zum korrekten Business-Outfit.

Viel Zeit zum Schauen bleibt mir aber nicht, denn Michael Egger jun. hat sich auf das Interview natürlich vorbereitet und liefert Infos wie auf Knopfdruck. Das Halbjahresergebnis, so stand in der Presse bereits zu lesen, sei zufriedenstellend gewesen, die Nachfrage nach EGGER-Produkten habe jedoch merklich nachgelassen. „In den letzten beiden Jahren war die Nachfrage nach unseren Holzwerkstoffen extrem hoch, wir haben zum Teil nicht aktiv verkauft, sondern mussten unsere Kunden lediglich über Kontingente informieren. Jetzt sind wir wieder zurück im Vertrieb, und das Verkaufen macht uns allen mehr Spaß als das Verteilen. Die Situation normalisiert sich“, so der 38-Jährige. Man freue sich

darüber, mit der Beteiligung an einem italienischen Familienunternehmen nun auch in Italien zu produzieren – es ist das 21. Werk der Firmengruppe. „Wir haben ja schon lange mit dem Gedanken gespielt, in Italien ein Werk zu errichten. Aber das wäre in die Verdrängung gegangen. Es ist jetzt viel schöner, als Familie in ein Familienunternehmen einzusteigen.“

Michael Egger junior stieg selbst einige Monate zuvor als Familienmitglied in die Gruppenleitung auf. Auf meine Frage, wie es für ihn als Kind war, in einer Unternehmerfamilie aufzuwachsen, sagt er: „Es war vor allem schön!“ Seine Eltern hätten ihm immer freigestellt, zu machen, was ihm gefällt. Seine Schulzeit bezeichnet er als hart – für ihn und die Eltern. „Ich war nicht der Fleißigste und besuchte mehrere Schulen in St. Johann. Ich hatte damit mehr Mitschüler als andere und habe ein breites Netzwerk aufgebaut“, erzählt Egger lachend. „Das liegt vielleicht in der Familie, wir waren nicht immer die Bravsten und Besten in der Schule. Aber wenn es uns dann interessiert hat, dann waren wir ganze vor-



Michael Egger junior

Fotos: Andreas Wimmer

ne mit dabei.“ Als Egger seinen Vater Michael Egger senior informierte, dass er – auf seinen Spuren und jenen seines Onkels Fritz Egger – das Holztechnikum mit HTL in Kuchl besuchen würde, meinte der Vater scherzhaft: „Dann musst du sicherstellen, dass meine Lehrer alle in Pension sind, sonst hast du keine Chance!“

Im Labor „geparkt“

Das Thema Holz scheint dem jungen Michael in die Wiege gelegt. Von klein an begleitete er den Vater im Betrieb, am Wochenende war er mit ihm dort unterwegs. „Es hat mich immer interessiert, was da passiert, wie die Prozesse funktionieren.“ Für die Mitarbeiter sei es wahrscheinlich nicht immer leicht gewesen,

manchmal sei er als Knirps im Labor „geparkt“ worden. „Dann wollte ich wissen, was wir da analysieren.“ Aufregend sei es gewesen, auf dem Stapler zu sitzen und mit den großen Zangen die Papierrollen zu greifen. „Das ist heute aus sicherheitstechnischen Gründen ja alles nicht mehr möglich, aber für mich war es fantastisch!“ Die Firma sei schon immer eine spannende Welt für ihn gewesen – aber auch eine große Familie, in der man sich mit Respekt begegnet, und das sei heute noch so. Nach Abschluss der HTL stieg er 2006 in die Firma ein. Im Werk in Wismar (D) durchlief er alle Produktionsprozesse und lernte das Metier der Fertigung von Holzwerkstoffen von der Pike auf. Das war wichtig, für Michael ju-



EGGER beliefert unter anderem die Möbelindustrie

nior aber nicht genug. Er erinnert sich an ein Gespräch mit dem Vater daheim auf der Terrasse: Im Zuge der Unterhaltung eröffnete er ihm, dass er gerne studieren würde. Des Vaters Reaktion: „Tu mir das nicht an!“ – er hatte wenig gute Erinnerungen an die Schulzeit seines Sohnes. Das Studium der Unternehmensführung an der FH Kufstein jedoch verlief ganz ohne Probleme, Egger schloss 2010 ab. Und dann? „In der Egger Unternehmenskultur ist es so, dass man sich als Sohn seine Sporen außerhalb verdienen muss.“ Drei Jahre lang arbeitete Michael junior bei Blum in Vorarlberg, einem Betrieb, der Führungen und Schienen für die Möbelindustrie fertigt – zuerst im Qualitätsmanagement, dann im Vertrieb. „Da habe ich gemerkt, dass mir der Vertrieb Spaß macht. Dass ich es mag, bei den Kunden draußen zu sein, mit den Mitarbeitern zu agieren, zu innovieren, neue Ideen zu kreieren.“ Zurück im Familienbetrieb, war Egger viel auf Reisen und besuchte die Werke in aller Welt. 2017 ging er nach Brilon, fünf Jahre war er dort als Werksverkaufsleiter tätig. Die Gegend? Nicht unbedingt reizvoll für einen Tiroler. „Aber wer Zeit hat, zum Fenster hinaus zu schauen, hat eh schon was falsch gemacht.“ Außerdem herrsche im Werk Brilon dieselbe Kultur wie daheim, und so konnte er sich auch 700 Kilometer entfernt von St. Johann wie zuhause fühlen. Seine heutige Frau folgte Michael junior nach Brilon, das Paar wohnte im nahen Paderborn. Die beiden hatten sich bei Blum kennen gelernt, auch sie kommt also aus der Möbelbranche. „Ich bin sehr froh, dass sie mich überallhin begleitet.“ Zur Werkverkaufsleitung in Brilon übernahm Michael Egger junior zwei Jahre lang bereits auch die „Divisionsleitung Mitte“ für den Bereich Industrie.

Vier pushen sich gegenseitig

Im März letzten Jahres kam Michael Egger junior zurück ins Stammwerk nach St. Jo-

hann. Geplant war, dass er nun auch die Divisionsleitung Mitte für den Handel übernehmen sollte, doch dann fiel Gruppenleiter Ulrich Bühler krankheitsbedingt aus. Vater Michael senior und Onkel Fritz Egger traten an Michael junior heran und fragten ihn, ob er nicht die Gruppenleitung übernehmen wolle. Er wollte – aber er wollte es nicht alleine tun. Ulrich Bühler unterstützt und hilft, in die großen Fußstapfen hineinzuwachsen. Seit Juli letzten Jahres ist die Gruppenleitung in dieser Konstellation: Michael Egger junior (Vertrieb und Marketing), Thomas Leissing (Finanzen und Verwaltung), Hannes Mitterweissacher (Technik und Produktion) und Frank Bölling (Logistik). „Gemeinsam tra-

Alle kämpften gemeinsam bis zum „Brand aus“, selbst wenn die eigentliche Schicht schon längst vorbei war. „Das war für mich ein Schlüsselmoment und zeigte mir, dass wir wirklich alle eine Familie sind.“

Was wird die Zukunft bringen?

Wenn es nach Michael Egger junior geht, vor allem sichere Arbeitsplätze: „Die Generationen vor uns haben es 62 Jahre lang geschafft, Arbeitsplätze zu schaffen und zu halten, wir wollen das in den nächsten 60 Jahren auch tun.“ Es gelte, beim anstehenden Generationswechsel das Wissen der Mitarbeiter:innen zu bewahren, „damit auch die Jungen sprießen können.“ Er und seine Kollegen in der Gruppenleitung werden sich auf keinen

erlaubt ist, Fehler zu machen. Was zählt ist, aus diesen zu lernen. Wichtig ist, allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern auf Augenhöhe zu begegnen. Jede einzelne Person leistet einen wichtigen Beitrag zum großen Ganzen. So haben es die Generationen vor mir gelebt und ich werde das so beibehalten“, so Egger. Wenn er „im Lande“ ist, trifft er sich mit dem Vater täglich auf eine Tasse Kaffee, man stimmt sich ab. Ihr Verhältnis zueinander entspricht nicht der klassischen Vater-Sohn-Beziehung, es ist vielmehr freundschaftlich. Das ist auch Michael juniors Verbindung zu Onkel Fritz. „Wir führen konstruktive Gespräche. Die beiden können sich auf mich verlassen, und ich mich auf sie.“



Der EGGER-Stammwerk in St. Johann

Foto: Christian Vorhofer

gen wir die Verantwortung für 11.000 Mitarbeiter:innen“, so Egger. „Wir pushen uns gegenseitig. Bei uns ist nicht der Einzelne der Macher, das Team trägt alles mit. Deshalb sind wir heute dort, wo wir sind“, so Egger.

Wie sehr man sich auf die Mitarbeiter:innen verlassen kann, zeigt eine persönliche Erfahrung von Michael Egger junior bei einem Brand im Werk Brilon vor über 15 Jahren: Ein Recyclinghaufen hatte sich trotz größter Sorgfalt bei der Lagerung entzündet. In den schwierigsten Momenten zeigte sich der große Zusammenhalt des Teams:

Fall „auf die faule Haut“ legen, so Egger, sondern die 21 Werke erhalten und entwickeln und ihren Teams Perspektiven bieten. Und vor allem die EGGER-Vision weiterleben: Den Rohstoff Holz so nachhaltig wie möglich zu nutzen und verarbeiten. Aus Recyclingmaterial und den Sägennebenprodukten der Industrie immer neue, hochwertige Produkte zu produzieren, ist der Anspruch.

Was bleiben wird, ist die Unternehmenskultur. „Die Generation vor uns hat vielleicht nicht alles, aber sehr vieles richtig gemacht. Das Schöne bei EGGER ist, dass es auch

Vieles führt Michael junior so weiter, wie es Vater und Onkel vorgelebt haben. Aber nicht alles. Bei der Wahl der Schuhe geht Michael junior offensichtlich seinen ganz eigenen Weg. Wie ich erfahre, trägt er nicht nur am Tag unseres Gesprächs Sneakers, sondern – vorzugsweise weiße – auch zum Anzug. Vieles bewahren, aber seinen eigenen Stil und auch einmal den Mut haben, anders zu sein: Das klingt nach einem guten Rezept für die Zukunft – auch für die des Unternehmens.

Doris Martinz

Von „heiligen“ Eiern und mehr

WIR FÄRBN MIT BÄRBEL ASCHABER OSTEREIER UND PLAUDERN ÜBER DAS OSTERFEST MIT SEINEN VIELEN BRÄUCHEN.

Ich besuche Bärbel Mitte März bei ihr zuhause. Sie zeigt mir, wie sie Eier färbt, sie hat aber auch schon Palmkätzchen und Krepppapier für den Palmbuschen vorbereitet und einen Zopf gebacken – das sind für sie die wichtigsten Dinge beim Osterfest, keines von ihnen darf fehlen.

Die Einstimmung dafür fängt für Bärbel am Aschermittwoch an. „Wenn Jesus vierzig Tage gefastet hat, dann soll das auch für mich eine Bedeutung haben“, so lautet ihre Devise. Seit einigen Jahren fasten sie und ihr Mann Simon in der Zeit vor Ostern nach dem Prinzip des Intervallfastens „16/08“ (innerhalb acht Stunden am Tag essen, 16 Stunden fasten) und eine Woche lang nach den Regeln des Heilfastens. Letzteres in der Karwoche, „weil zu diesem Zeitpunkt die Mondkonstellation besonders günstig ist“, weiß Bärbel. Für alle, die das noch nicht wussten: Der Zeitpunkt, an dem Ostern gefeiert wird, hängt vom Mond ab: Das Fest wird immer nach dem ersten Frühlingsvollmond begangen. Das heißt, in der Karwoche nimmt der Mond ab. Zuletzt sei für sie das Fasten immer wichtiger geworden, sagt Bärbel. „Ist das eine Alterserscheinung?“, fragt sie mich, ohne eine Antwort zu erwarten. Das kann nicht sein, wehre ich dennoch ab. Wohl sei es eher so, dass sie nun, als „Altbauerin“, einfach mehr Zeit habe, sich um



Fotos: St. Johanner Zeitung

sich selbst zu kümmern, meine ich. Sie nickt. „Obwohl“, sagt sie, „gestern hatte ich alle vier da, so viel Zeit bleibt da gar nicht für mich“. Mit den „vier“ meint sie ihre vier Enkelkinder, das fünfte kam erst ein paar Tage vor unserem Treffen zur Welt.

„Strumpfhosen-Eier“

In der Karwoche ist der Karfreitag für Bärbel besonders wichtig, der Besuch des Kinderkreuzwegs um 15 Uhr war immer ein Muss für sie. Am Ostersonntag lässt sie natürlich die Speisenweihe nicht aus. Wie ihre Mutter es früher getan hat, bäckt heute Bärbel für die ganze Familie den Os-

terzopf, der bei der heiligen Messe gesegnet wird – samt den schönen, selbst gefärbten Ostereiern. Damit sind wir beim wichtigsten Thema unseres Treffens:

Am liebsten färbt Bärbel die Eier (weiße oder zumindest helle, natürlich aus dem eigenen Stall auf „Notheggen“) ganz natürlich mit Zwiebelschalen. Den Sud dafür hat sie schon vorbereitet: Sie hat dafür die Schale von mehreren gelben Zwiebeln (man kann auch rote verwenden) in einen guten Liter Wasser gegeben, das Ganze aufgekocht und wieder abkühlen lassen. Auch die Feinstrumpfhose, die wir benötigen, hat sie

schon hergerichtet. „Normalerweise nimmt man ja eine alte, zerrissene, aber diesmal hatte ich keine“, verrät Bärbel. Also schneiden wir die neue in zirka zehn Zentimeter lange Stücke. Die Strumpfhose ist nass, ist das Absicht? „Ja, sie haftet so besser auf dem Ei“, erklärt Bärbel. Sie zieht den Strumpf-Abschnitt über ein Ei und verknötet ihn an einem Ende. Dann schiebt sie ein Blatt Efeu, das sie noch schnell von draußen geholt hat, zwischen Strumpf und Ei und verknötet das andere Ende. Das ist gar nicht so einfach; ich darf dabei helfen, die Knoten mit einem Bindfaden festzumachen. Statt



des Efeus kann man natürlich auch andere Gräser und Kräuter verwenden – je nachdem, was zu dieser Jahreszeit bereits verfügbar ist. Kleeblätter sehen gut aus oder auch Gänseblümchen oder einfach Grasstängel. Bei den nächsten Eiern verzichten wir aber auf all das und verknoten die Strumpfhose einfach seitlich an den Eiern. „Du wirst schon sehen, das wird schön!“, sagt Bärbel. Ich bin gespannt. Die „Strumpfhosen-Eier“ legt sie in den kalten Sud und schaltet erst dann die Herdplatte ein. „So soll die Farbe intensiver werden.“ Acht Minuten lang lassen wir die Eier im Zwiebelsud kochen. Als sie etwas abgekühlt sind, schneiden wir die Knoten auf, streifen die Strumpfhose ab und fertig sind die „schönsten Ostereier unter der Sonne“: Sie haben von der Zwiebelschale eine hübsche rotbraune Färbung angenommen. Dort, wo der Efeu das Ei bedeckte, griff – wie beabsichtigt – die Farbe nicht. Es sieht aus, als hätte man das Efeublatt auf das Ei gemalt – toll! Fast noch schöner ist aber das Ergebnis des Knotens: Er hinterlässt auf den Eiern geheimnisvolle, helle Strahlen. Ich finde, diese Eier schauen schon jetzt – noch bevor sie in der Kirche gesegnet werden – irgendwie „heilig“ aus. Bärbel lacht, gibt mir aber Recht. Bärbel hat nichts gegen „heilige Eier“, für sie gehören die Ostertraditionen und der Glaube untrennbar zusammen. Auch wenn Glaube und Kirche nicht immer dasselbe seien, meint sie. Ihr Glaube hilft ihr in schwierigen Lebenslagen: „Da fange ich sofort zu beten an, da brauche ich gar nicht nachzuden-

ken. Das hilft mir“, sagt sie. Für sie sei das Gebet eine Art Meditation, es beruhige und erleichtere. „Man muss auf Gottes Beistand vertrauen, wie man auch dem Arzt vertrauen muss, wenn man ihn braucht.“ Ihre Gebete seien letztendlich immer erhört worden, sagt sie. Sie besuche übers Jahr am Sonntag oft die heilige Messe, übertreibe es damit aber auch nicht: „So extrem eifrig bin ich nicht, ich bin normal eifrig.“

„Verpflanzt“

Bärbel und Simon verließen vor fünf Jahren den Notheggen-Hof, um den jungen Bauersleuten, ihrem Sohn Andreas und seiner Frau Felicia, Platz zu machen, sie bewohnen heute ihr neues Haus auf der anderen Straßenseite. „Es war nicht einfach, ich bin da nicht so leicht weggegangen“, gesteht Bärbel. Ein Jahr habe der Abschied gedauert. Während dieses Jahres habe sie Stück für Stück ihres Haushalts übersiedelt und sich damit Schritt für Schritt auch selbst „verpflanzt“. Am Notheggen-Hof sind sie und Simon immer noch für die Kompostierungsanlage zuständig. Simon übernimmt in der Früh auch das Melken und das Einfüttern der Kühe, Bärbel macht dann fertig und füttert die Hühner. Dreimal in der Woche kocht sie für die ganze Familie, dreimal in der Woche ihre Schwiegertochter Felicia. „So komme ich nicht draus, und Felicia kommt drein.“ Andreas ist nicht nur Bauer, sondern auch Landmaschinenmechaniker-Meister, abends übernimmt er die Arbeit im Stall. Die Aufgaben am Hof sind auf viele Hände aufgeteilt. „Das passt super“, sagt Bärbel.

Sie freut sich, wenn die Enkerln zu Besuch kommen und liebt es, mit ihnen in den Wald zu gehen. „Da gibt es immer viel zu entdecken, Schneeglöckchen oder Knochen, die ein Fuchs übriggelassen hat“, erzählt sie schmunzelnd. Und wer weiß: Vielleicht begegnet ihnen in diesen Tagen ja auch der Osterhase?

Doris Martinz



Gebackener Kabeljau

Rezept für 4 Personen:

800 g Kabeljau (im besten Fall frisch) ansonsten tiefgefroren
Salz, Pfeffer, Zitronensaft

Für die Panade:

4 EL griffiges Mehl, 2 Eier
4 EL Semmelbrösel oder Panko Paniermehl
Frittierfett oder Butterschmalz zum Ausbacken

Für die Dillkartoffeln:

4–6 festkochende Kartoffeln
Salz, frischer Dill, Butter

Für das Gemüse:

250 g Zuckerschoten
1 Bund Radieschen
etwas Kräuterbutter

Für die Remouladensauce:

1 Becher Sauerrahm (250 g)
1 Becher Crème fraîche (100 g)
3 kleine Essiggurkerl
1 EL Kapern, 1 hartgekochtes Ei
Salz, Pfeffer, Zitronenzesten und Saft von 1/2 Zitrone
etwas Petersilie, Zitronenscheiben für die Garnitur



Zubereitung:

Zuerst die Kartoffeln waschen, schälen in beliebig große Stücke schneiden und in Salzwasser kochen. Dann die Remoulade vorbereiten: den Sauerrahm, Creme fresh mit Salz, Pfeffer, Zitronensaft und Zesten würzen und gut verrühren. Die kleinwürfelig geschnittenen Essiggurkerl, die leicht gehackten Kapern und das in Würfel geschnittene Ei und die gehackte Petersilie dazurühren. Von den Zuckerschoten die Enden abschneiden, evtl. halbieren und in etwas Salzwasser kurz blanchieren (ca. 3 Minuten). Die Radieschen vom Grün befreien und in Viertel schneiden. Den Kabeljau in gleich große Stücke schneiden und mit Salz, Pfeffer und Zitronensaft würzen. Panade vorbereiten und den Fisch in Mehl, Ei und Brösel panieren. Das Frittierfett oder Butterschmalz in einer Pfanne erhitzen und den panierten Fisch darin goldbraun herausbacken, anschließend auf Küchenpapier geben. Die gekochten Kartoffeln in etwas Butter erwärmen und mit viel frischem Dill würzen. Die Kräuterbutter in einer Pfanne schmelzen die Radieschen und die Zuckerschoten darin schwenken und erwärmen. Nun alles schön anrichten und genießen.

Ich wünsche euch gutes Gelingen und viel Spaß beim Nachmachen, eure „Küchenhexe“
Anni Oberlechner

Das Video zum Rezept findet ihr über den QR-Code oder auf www.youtube.com



Die bunte Frühlingsmode macht gute Laune

DIE HÄNDLER/INNEN IN ST. JOHANN UND UMGEBUNG FREUEN SICH DARAUF, EUCH DIE TRENDS DER SAISON ZU PRÄSENTIEREN.

Cooler Brands für IHN:

- T- Shirt Scotch & Soda € 39,95
- Hemd Scotch & Soda € 119,95
- Pullover Scotch & Soda € 139,95
- Shorts Scotch & Soda € 89,95
- Jacke Scotch & Soda € 159,95
- Flip-Flops Reef € 59,95
- Boden:
- Messenger Bag Cabaia € 89,95

Tolle Styles für SIE:

- Top Scotch & Soda € 45,95
- Jeanshemd Herrlicher € 69,95
- Pullover Scotch & Soda € 169,95
- Rock Scotch & Soda € 169,95
- Stiefel Cricket € 199,95



St. Johann
www.milk.co.at



Brasilianische Lebensfreude

vermittelt die Mode, die Josy – gebürtige Brasilianerin – für ihre Kundinnen auswählt. Herzerfrischende Farben, schmeichelnde Schnitte und tolle Materialien – que festa, was für ein (Frühlings-)Fest!



Speckbacherstraße 16
St. Johann



Welche Frühlingstrends Sie für die kommende Saison brauchen?

....schöne, farbige Lederjacken von Freaky Nation mit farblich abgestimmten Accessoires machen jedes Outfit perfekt!



https://modesommer.at
St. Johann



Must-haves der Saison

Top-modische Damenpumps in Pink und Grün aus feinstem Veloursleder von Tamaris € 69,95



Mein bester Auftritt...
fuschlberger
SCHUHMODEN

St. Johann
www.schuhmoden-fuschlberger.at



Dieser Mode entkommt man nicht
 Kleid Catnoir € 189,95
 Hosenanzug von JcSophie:
 Hose € 119,90
 Blazer € 169,90
 Ledertasche/Rucksack von
 Taschendieb € 179,-
 Handybörsen aus Leder von
 Lara Lauren € 99,95
 Ledersneaker von
 Crickit € 170,-



Bezähnte Einschaltungen

Italienisches Flair im Schuhhaus Lackner!
 Trendige, neue Sneakers der Marke Gio Piu –
 lässig UND bequem!
 ab € 169,-



LOOP FASHION BASE
 St. Johann
www.loop-fashionbase.com



LACKNER
 Schuhmode und mehr

St. Johann und Kitzbühel
www.schuhhauslackner.at



Best dressed
 In Gabi's Boutique
 (NEU in der Kaiserstraße)
 findet ihr die schönsten
 Kleider und Outfits für
 jeden Anlass – ob fürs
 Büro oder den Theater-
 abend. Gabi macht euch
 schick!



Gabi's Mode Accessoires

Mode zum Wohlfühlen

Kaiserstraße 17
 St. Johann

Schuh & Sport
Günther

Birkenweg 23
 6352 Ellmau
 Tel.: +43 5358 2548
info@schuh-sport.at
www.schuh-sport.at



20% RABATT
 beim Frühjahrsshopping

auf Outdoorbekleidung & Schuhe

2. bis 6. Mai 2023

Professionelles Bike-Service

NEU

Mit unseren ausgebildeten Bike-Mechanikern
 warten und reparieren wir Mountainbikes,
 Citybikes, E-Bikes, Rennräder und Kinder-
 räder aller Marken zu fairen Preisen.

SKIVERLEIH

BIKE

BERGSPORT

SCHUHE

Miteinander ist vieles möglich

DIE IMMOBILIENPROFIS „AURUM“ UND „P&G“ ERÖFFNEN GEMEINSAM EIN BÜRO IN ST. JOHANN.

Wenn du jetzt noch a Nagei hätt'st zum „Aufhängen?“, Thomas Neuner schaut Gerhard Pohl fragend an. Jener nickt und holt aus dem Nebenraum das Gewünschte, gemeinsam hängen sie das Bild – ein Kunstdruck, der die Berglandschaft der Region zeigt – an die Wand. Thomas hält es fest, Gerhard schwingt den Hammer – ein Sinnbild für die Kooperation, die sie mit ihren Firmen eingegangen sind. Gemeinsam haben „Aurum“ (Thomas Neuner, Anita Kneringer und Michael Huber) und „P&G“ (Gerhard Pohl) ihr neues Büro in St. Johann, Kaiserstraße 19 (vormals Foto Eppensteiner), eröffnet.

Die Beteiligten kennen und schätzen sich schon seit vielen Jahren, sie haben bereits einige Projekte gemeinsam abgewickelt. Immer wieder sprach man über Orte, die besonders interessant für die Immobilienbranche sind und dass es wichtig wäre, dort ein Büro zu haben, um bestens wahrgenommen zu werden. St. Johann ist so ein Ort. „Als der Hauseigentümer die Räumlichkeiten anbot, stellten wir fest, dass sie für einen von uns zu groß, aber für beide zusammen ideal sind. Dass wir es gemeinsam anpacken, war bald entschieden“, erzählt Michael Huber.



Stoßen auf das neue gemeinsame Büro an: v.l.n.r.: Michael Huber, Anita Kneringer, Thomas Neuner, Gerhard Pohl und Manfred Gründler

Foto: Gabriel Marques, bezahlte Einschaltung

Geballte Erfahrung und Marktcompetenz

Neu im Team ist Manfred Gründler, den viele von der Hypo-Bank St. Johann kennen. Mit Anfang des Jahres wechselte er in den Ruhestand und stellt sein Wissen und Know-how in den Bereichen Vertrieb und Finanzierung nun in den Dienst von P&G. „Ich habe zwar Hobbys und treibe viel Sport, aber die neue Herausforderung reizte mich doch“, meint er. Gerhard Pohl und Manfred Gründler waren Arbeitskollegen in der Bank, bevor Pohl in die Filiale Kufstein wechselte und sich später am Immobiliensektor selbständig machte. In der Bank war Manfred Gerhards Chef. „Jetzt ist es umgekehrt“, sagt Gerhard augen-

zinkernd. P&G hat seinen Stammsitz in Ellmau und betreibt im Ort auch den „Wohnraum“ mit einer Vinothek/einem Café sowie dem Verkauf von Interieur-Artikeln. Auch in der Vermietung von Apartments ist P&G tätig. Mit den Profis von P&G und Aurum profitieren Interessierte in St. Johann nun von geballter Erfahrung und Marktcompetenz in der regionalen Immobilienlandschaft. Das Team stammt selbst aus der Umgebung, ist hier verwurzelt und kennt die besonderen Gegebenheiten. Wer die perfekte Immobilie sucht oder seine Immobilie möglichst rasch zu besten Konditionen verkaufen will, findet hier den richtigen Ansprechpartner. Einen, dem man vertrauen kann. „Wir

treffen unsere Kundinnen und Kunden nach Abschluss des Geschäfts ja noch oft in der Region, in St. Johann bei „Lang & Klang“ oder auf dem Wochenmarkt und in Ellmau beim „langen Dienstag“. Das ist immer total nett“, erzählt Anita. „Viele sind inzwischen zu Freunden geworden“, bestätigt Thomas. Im Sommer werden die Immobilienprofis von „Aurum“ und „P&G“ ein kleines Eröffnungsfest auf die Füße stellen. Gemeinsam, versteht sich. Denn miteinander ist vieles möglich. D. Martinz

Aurum, Thomas Neuner
tn@aurum-immobilien.com
Tel. +43 664 15 69 130
P&G, Gerhard Pohl
g.pohl@pg-immo.at
Tel. +43 676 5307920



Die neuen Räumlichkeiten in der Kaiserstraße 19 in St. Johann



Josefitag in St. Johann

SEISLWIRT MURAT LUD ZUM FEIERN EIN

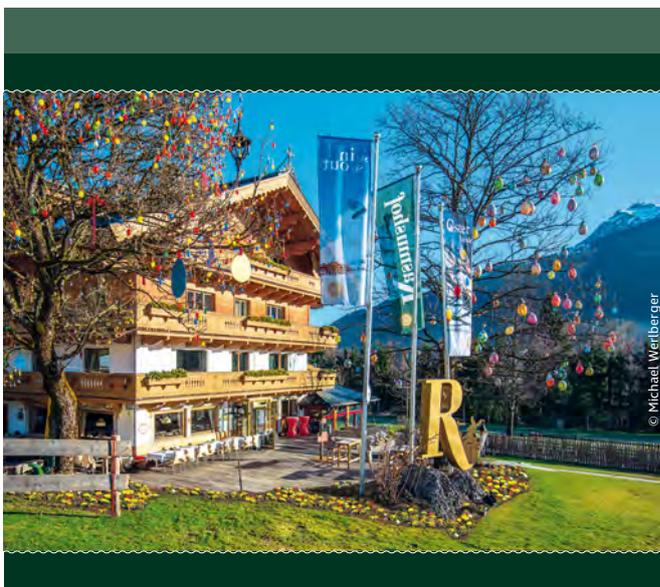


Seislwirt Murat mit den „Josef“ und dem Edelweiß Duo Alois und Gerhard

Speziell in Tirol wo der „Josef“ als Landespatron gefeiert wird, sind nicht nur Landesfeiern, sondern auch zahlreiche private Feiern angesetzt. So auch in St. Johann am Hauptplatz. Murat, der Seislwirt, hat das bekannte und beliebte Edelweiß Duo engagiert und zahlreiche „Josef“ sowie seine Stammgäste zum Fröhlichen eingeladen.

Es war ein toller Tag mit viel Stimmung und guter Laune. Es wurde getanzt, gesungen und so manches Gedicht wurde feilgeboten. Auch einige fröhliche Runden wurden getrunken und „ohne besondere Vorkommnisse“ wurde das nette Festl beendet.

Danke Murat!



© Michael Wenberger

Tausend Primeln und ein ganzer Baum voller Ostereier

KARFREITAG, 07. & KARSAMSTAG, 08.04.

JUTTA'S STREICHELZOO

15 – 18 Uhr, Erwachsene € 5,-, Kinder gratis
Der Eintrittspreis wird am selben Tag im Restaurant vergütet.

KARSAMSTAG, 08.04.

UNSER BELIEBTER OSTERGRILL MIT LIVE MUSIK

12:00 – 15 Uhr | € 43,50 p.P.

OSTERSONNTAG, 09.04.

GROSSER ALL YOU CAN EAT OSTERBRUNCH

mit Live-Musik, 11 – 14 Uhr | € 47,10 p.P.

FRÜHJAHRSKONZERT MUSIKKAPPELE AURACH

20 Uhr | Hermann Reisch Saal –
Vorverkauf € 8,- / Abendkassa € 10,-

SCHMANKERL IN DER KARWOCHE:

DIENSTAG: Tiroler Schmankerl

MITTWOCH: Süße Ostergrüße

GRÜNDONNERSTAG: Spinat, Spiegelei und Röstkartoffeln

FREITAG: Traditionelle Fischgerichte

SAMSTAG: Der beste Tafelspitz in Kitz,
Köstlichkeiten vom Grill

WIR BITTEN UM TISCHRESERVIERUNG



Herzlich • Tirolerisch • Echt

Kitzbühel • T +43 53 56 65252 • www.rasmushof.at



OPER IM STEINBRUCH



Foto © Andreas Tschler

OPER „CARMEN“ IM STEINBRUCH ST. MARGARETHEN

11. - 13.08.2023

LEISTUNGEN:

- Fahrt im modernen Reisebus
- 2 x Übernachtung mit Frühstücksbuffet und Abendessen bzw. 2-gängiges Mittagessen
- Führung Schloss Esterházy, Besuch „Die Garten Tulln“
- Bühnenführung im Steinbruch St. Margarethen
- Eintrittskarten Kat. 3 zur Oper „Carmen“

pro Person im DZ € 480,-

NÄHERE INFOS: WWW.DOEDLINGER-TOURISTIK.COM, +43 5354 56206

Große Band, großartige Musik

MIKE KOIDL UND INGRID REISCHL-WIMMER ÜBER DIE BIGBAND ST. JOHANN, ÜBER LAMPENFIEBER UND LIEBLINGSSONGS.

Bass und Schlagzeug setzen ein, noch ganz sanfte, sie geben den Rhythmus vor. Im Publikum gehen ganz automatisch schon viele Fußspitzen mit. Dann, exakt auf den Punkt, setzen vielstimmig die Bläser ein, Saxophone, Trompeten und Posaunen. Im Nu füllt sich der Raum mit der Klangwolke des typischen Bigband-Sounds; er reißt mit, weckt Emotionen, füllt jede Zelle des Körpers mit Musik. Wir alle kennen dieses Gefühl, wir kennen den Sound – aus unzähligen Filmen. Hollywood ohne Bigband? Gar nicht vorstellbar. St. Johann ohne „Jazz-Orchester“? Vorstellbar, aber dann würde in „Sainihäns“ definitiv etwas fehlen.

22 Musikerinnen und Musiker formen die Bigband St. Johann, sie kommen aus dem ganzen Bezirk und spielen meist auch in den Blasmusikkapellen ihres Heimatorts mit. Die Begeisterung für den unverkennbaren Sound – für Swing, Jazz-Standards, Rock- und Popnummern, Filmmusik und heiße lateinamerikanische Rhythmen – schweißst sie zusammen. Übrigens: Bigbands kamen in den USA der 1920er Jahre auf und waren stilprägend für die Swing-Ära. Ich treffe mich mit Bandlea-



Die Big Band St. Johann freut sich schon auf die Big Band Night am Samstag, 29. April im Kaisersaal.

Fotos: Privat

der Mike Koidl und Sängerin Ingrid Reischl-Wimmer auf einen Kaffee im „Rainer“. Mike, ein Fieberbrunner, erzählt vom Entstehen der Band: Die Bigband St. Johann wurde 1997 gegründet, ursprünglich als Projekt der Landesmusikschule St. Johann, für das er als Musikschullehrer zuständig war. Als er vor ein paar Jahren in Pension ging, nahm er die Gruppe quasi mit und gründete den Verein „Bigband St. Johann“ zusammen mit Ingrid Reischl-Wimmer, Katrin Grandner, Gerhard Mader und Martin Klingler. Im

Zuge der Vereinsgründung wurde auch die Marke „bigband st. johann“ ins Leben gerufen mit eigenem Logo, stylischen Notenpulten und einer modernen Homepage von der Firma SOFTCON. „Wir wollten unseren Leader behalten“, meint Ingrid mit einem schelmischen Blick in Richtung Mike. Die Besetzung ist klassisch: Es gibt die Rhythmusgruppe mit Klavier/Keyboard, Gitarre, Bass und Schlagzeug. Dann die „Reed-Section“ mit den Saxophonen und weiters die Blechbläser (Brass-Section) mit Trompeten und Po-

saunen. Mit Ingrid und Steffi Eisenmann machen zwei Sängerinnen die Band komplett.

Vom Chor zum Solo

Die Anfänge waren schwer oder, besser gesagt, kalt: Man probte Ende der 90er Jahre auch im Winter in den ausgeräumten, kahlen und verstaubten Zimmern des heutigen „Poly“. Der Zugang erfolgte über einen Bretterverschlag, als Schallschutz hängten die „Bigbänder“ Decken an die Wände. Später übersiedelte man ins Schützenstüberl und probte am Samstagnachmittag. „Das ist heute nicht mehr vorstellbar, zu so einer Zeit erreicht man heute niemanden mehr“, sagt Mike. Der Zeitpunkt mag sich geändert haben, geprobt wird aber immer noch mit Leidenschaft – wenn ein Auftritt bevorsteht, alle vierzehn Tage. Dazwischen gibt es auch ganze Probenstage, die so lange dauern, „bis die Trompeter keinen Ton mehr rausbringen“, scherzt Ingrid.

Sie kam 2006 zur Band. Und zuvor auf ganz pragmatischem Weg zum Singen: Als Kind spielte sie Harfe, neben der beruflichen Ausbildung blieb die Musik dann



v.l.n.r.: Stefanie Eisenmann, Ingrid Reischl-Wimmer, Barbara Fischer, Linda Polak

aber auf der Strecke. Als man in St. Johann im Jahr 2002 zum Casting für den neuen Musical-Chor einlud, war Ingrid Anfang zwanzig, sie hatte wieder mehr Zeit und Lust auf etwas Neues. Warum nicht singen? Sie wandte sich an ihren Vater: „Papa, jetzt singe ich dir was vor, und du musst mir sagen, ob das völlig peinlich ist, dass ich zum Casting hingehe, oder nicht.“ Ihr Vater

„Schon zwei Tage vorher war ich außer Rand und Band vor Nervosität. Es habe Jahre gedauert, bis sich mehr Selbstvertrauen einstellte, erinnert sich Ingrid. Mike scheint überrascht: „Für uns hat das immer super gepasst, wir waren total happy. Ingrids Gesang war für uns eine totale Bereicherung.“

Später gründeten Ingrid, Barbara Fischer und Linda Polak die Band „The Kittens“, sie standen unter anderem auch als Gäste der Bigband auf der Bühne – à la „Andrew Sisters“ im typisch dreistimmigen Satz. „Früher hatten wir viele Auftritte. Jetzt haben wir alle Familie, und um die Kittens ist es ein bisschen ruhiger geworden. Aber das ändert sich vielleicht in ein paar Jahren wieder“, sagt Ingrid.

Was singt sie am liebsten mit der Bigband? Sie überlegt, Mike hilft ihr auf die Sprünge: „Route 66 singst du gerne“, sagt er. Ja, das stimme, meint Ingrid. Und „Orange colored sky“ auch. Und „All of me“. Und „My funny valentine“, die Songs sprudeln jetzt nur so aus ihr heraus, ihre Augen glänzen.

Mike spielt gerne die Klassiker, er mag die Genres Swing und Latin Jazz. Und auch Pop-Nummern, wenn sie gut arrangiert sind. Sowie tolle Gesangsnummern, auf die will er nicht verzichten. „Für den Mike singe ich ja alles“, strahlt Ingrid.

Erst Klarinette, dann noch Saxophon

Der Fieberbrunner studierte am Konservatorium in Inns-



bruck Klarinette und befasste sich viel mit Jazz. Danach wurde er Mitglied der Militärmusik und entschloss sich, ein weiteres Studium anzugehen – Saxophon, als Schüler von Florian Bramböck. 1994 wurde er Musiklehrer an der Landesmusikschule St. Johann und später Leader der Bigband. Er ist heute enthusiastisch wie eh und je, die Pandemie hat seiner Begeisterung für die Musik der Bigband keinen Abbruch getan. Das gelte für alle Bandmitglieder, versichert Ingrid. Die Motivation habe nicht nachgelassen, ganz im Gegenteil: „Seit wir im Sommer '22 wieder mit dem Proben angefangen haben, sind wir wieder ganz heiß auf unsere Musik“, sagt sie. Der Zusammenhalt in der Gruppe ist groß. „Wir sind alle ein wenig ‚oldschool‘, alle ein wenig vom alten Schlag, wie es das ganze Genre ist“, sagt sie lächelnd. Quasi zur Sicherung des Nachwuchses lernt ihr Sohn Alessandro, elf Jahre alt, Trompete. Er stelle sich ganz gut an, meint sie lachend.

Endlich wieder auf der Bühne

Drei Jahre lang fiel die „Bigband Night“, das „Frühlingskonzert“ der Bigband, aus, heuer wird sie wieder über die Bühne gehen. Mit vielen Klassikern zum „wieder Einhören“. Darüber hinaus sind übers Jahr eine Hand-

voll weitere Auftritte geplant, unter anderem beim Bourbon Street Festival in Fieberbrunn. Die Anzahl der Auftritte sind überschaubar „Es soll ja etwas Besonderes bleiben“, so Mike. Wir freuen uns auf jede Anfrage bzw. Auftritt, bei dem wir unseren hervorragenden Bigband Sound zum Besten geben dürfen! „Wir spielen wenig, aber dafür gut! Bei Anfragen könnt ihr euch gerne über unsere Homepage bei uns melden“

Ingrid freut sich auf die Auftritte, und auch auf die Proben. „Wir sind ein so netter Haufen. Nach der Probe ist man immer glücklicher als zuvor, die Musik ist so bereichernd“, schwärmt sie. Weil das so ist, hat Mike in seinem Keller in Fieberbrunn ein Musikzimmer eingerichtet. Seine drei Enkelkinder lieben es, mit ihm dort die Instrumente wie Saxophone, Klavier und Schlagzeug auszuprobieren und schnappen sich gerne das Mikrofon, um den Opa von ihren Gesangskünsten zu überzeugen. Ingrid hat das nicht mehr notwendig, man weiß in der Region und darüber hinaus um ihre stimmlichen Qualitäten. In den seltenen Fällen, in denen sie heute alleine im Auto unterwegs ist, dreht sie die Musik auf und singt „volle Kanne“ mit, wie sie erzählt – Stimmtraining für den nächsten Auftritt mit der Bigband St. Johann. *Doris Martinz*

Big Band Night St. Johann

Samstag,
29. April 2023
20 Uhr

Kaisersaal
St. Johann

hörte sich das Vorgetragene an, war sehr überrascht und auch begeistert und meinte: „Jå Dirndl, då mågst ruhig hingehen!“

Ingrid wurde aufgenommen. Aus dem Chor „fischte“ sie Werner Groisz, Schlagzeuger und ebenfalls Musikschullehrer, heraus mit der Frage, ob sie nicht Sängerin für die Bigband sein wollte, das würde zu ihrer Stimme passen. „Ich habe damals kaum eine Vorstellung davon gehabt, was eine Bigband spielt. Aber als ich mir die Musik angehört habe, war ich gleich Feuer und Flamme“, erzählt Ingrid. Der erste Auftritt als Solosängerin ist ihr noch gut in Erinnerung:



Karten über
oeticket.at



Mehr Infos und Video auf
www.bigband-st-johann.at

„Traudi“ macht Frauen stark

HELENE STANGER ÜBER DAS NEUE NETZWERK, DAS FRAUEN DAZU MOTIVIERT, SICH BERUFLICH WEITERZUENTWICKELN.

Es ist in ganz Österreich so, aber in Tirol sprechen die Zahlen eine besonders deutliche Sprache: Zwar ist die Anzahl der erwerbstätigen Frauen gestiegen, doch in Führungspositionen sind sie deutlich in der Minderheit – obwohl sie gut ausgebildet sind. Woran liegt es? Wollen Frauen nicht im Chefinnensessel sitzen? Oder fehlt es an geeigneten Rahmenbedingungen? Und wie weit ist es überhaupt her mit der Gleichberechtigung der Geschlechter in unserer Region?

Mit Fragen wie diesen beschäftigt sich Helene Stanger; sie hat am MCI „Non-Profit Management“ studiert. „Mich hat das thematisch immer mehr interessiert als das reine Business“, erzählt sie bei unserem Gespräch, während sie ihren Cappuccino genießt. Letztes Jahr, nach Abschluss ihres Studiums, trat sie im Regionalmanagement regio³ ins Berufsleben ein – als Innovationsmanagerin. Als solche leitet sie das LEADER-geförderte Projekt „Innovationsnetzwerk Bezirk Kitzbühel“, das vom Regionalmanagement gemeinsam mit der Wirtschaftskammer und der Standortagentur Tirol ins Leben gerufen wurde. Schwerpunkte des Projekts sind Nachhaltigkeit und soziale Innovation. Ihre Arbeitskollegen: vorwiegend männ-

lich. In Meetings war und ist sie oft die einzige Frau. Ein Umstand, der die 22-Jährige in manchen Situationen verunsichert. Wie damit umgehen? Helene stieß auf das Female Empowerment Programm von STARTUP.TIROL und beschloss, an einem Stammtisch in Innsbruck teilzunehmen – ein prägendes Erlebnis: „Ich war extrem begeistert von der positiven Atmosphäre dort, von den inspirierenden Persönlichkeiten und Mindsets“, erzählt Helene mit leuchtenden Augen. Die Frauen diskutierten beim Stammtisch unter anderem über Teilzeit, geteilte Führung, Karenz, finanzielle Vorsorge, Kommunikation und Gehaltsverhandlungen. Also über Themen, die alle Frauen betreffen – ganz egal, ob sie in einer Führungsposition arbeiten oder noch Lehrling sind, ob in der IT-Branche oder im Friseursalon.

Frauen ermutigen

Inzwischen hat Helene das Frauennetzwerk „Traudi“ im Bezirk Kitzbühel ins Leben gerufen; es orientiert sich am Female Empowerment Programm. „Die Themen passen genau zum Innovationsnetzwerk Bezirk Kitzbühel“, freut sie sich. „Traudi“ steht für die Aufforderung „trau dich!“ oder „trau dir was zu!“. Es brauche diese Ermutigung, weiß die junge Kitzbühelerin.



Petra Schmidberger (Vorstandsmitglied Sparkasse Kitzbühel) und Helene Stanger beim Stammtisch in der Homebase, St. Johann

Fotos: Helene Stanger



Beim Stammtisch in der Homebase herrschte reges Interesse.

„Dass es so wenig Frauen in Spitzenpositionen gibt, hängt auch damit zusammen, dass sich viele einen Führungsjob gar nicht zutrauen.“ „Traudi“ will dagegen vorgehen: Mit vierteljährlichen Stammtischen, bei denen Vorreiterinnen und weibliche Führungspersönlichkeiten ihr Wissen und ihre Erfahrungen weitergeben und andere Frauen damit inspirieren. Aber auch mit Arbeit an Schulen und Bildungseinrichtungen, um das Selbstbewusstsein von Mädchen zu stärken und ihnen neue Perspektiven aufzuzeigen. Auch Blogs, Empfehlungen für Podcasts und zusätzliche Workshops soll es in Zukunft geben – alles auf „freier“ Basis, ohne Mitgliedschaft in einem Verein.

Frauen werden arbeiten müssen und wollen

Dass sich etwas ändern muss im Land Tirol, liegt auf der Hand. Denn: Wenn Frauen

freiwillig viele Jahre lang auf berufliche Tätigkeit verzichten und lieber daheimbleiben bei den Kindern, haben sie spätestens dann ein Problem, wenn sie in den Ruhestand gehen – es fehlen die Einzahlungsjahre, die Pension ist mickrig. Solange Frauen verheiratet bleiben und vom Einkommen oder der Pension ihres Mannes mit leben, ist das vielleicht gar nicht so schlimm. Geschiedene oder Unverheiratete jedoch leben ohne die Unterstützung eines Mannes mitunter am Rande der Armutsgrenze. Es braucht gesetzliche Regelungen und Absicherung für Frauen, die daheim bleiben wollen. Und Perspektiven sowie attraktive Rahmenbedingungen für jene, die – auch mit Familie – Karriere machen wollen.

Frauen werden in Zukunft wohl ohnehin arbeiten müssen oder wollen. Aus guten Gründen: 1. Viele haben eine gute Ausbildung und wollen

ihren Beruf gar nicht aufgeben. 2. Viele junge Männer wollen nicht, dass ihre Partnerin die alleinige Erziehung des Nachwuchses übernimmt, sie wollen als Väter daran teilhaben und fordern ihre Ansprüche auf Karenz und Teilzeit ein. 3. Bei den aktuellen Mietpreisen werden die Rückzahlung für die Wohnung sowie die Lebenserhaltungskosten vielfach von einem Haushaltsmitglied alleine nicht zu stemmen sein – beide Elternteile müssen arbeiten. 4. Die Wirtschaft wird es sich angesichts des Facharbeitermangels nicht leisten können, Frauen nicht „zu Hause abzuholen“, sie wird attraktive Angebote machen müssen.

Es muss also ein Umdenken stattfinden. Nicht nur in den Köpfen der Frauen, sondern auch in den Unternehmen. „Es fängt aber bei den Frauen an, die ihre Anliegen in das Unternehmen einbringen und damit Prozesse anstoßen“, sagt Helene. Dazu brauche es Selbstvertrauen und Information. Das und noch viel mehr soll „Traudi“ vermitteln.

Die Nachfrage ist groß

Helene geht es bei dem Projekt auch um Frauensolidarität. „Die vermisst man nämlich mancherorts“, so die Innovationsmanagerin. Sie sucht die Zusammenarbeit mit Vereinigungen wie den Soroptimistinnen. „Ich sehe ‚Traudi‘ auch als eine Plattform, die Verbindungen herstellt zu den verschiedensten Einrichtungen, damit Synergien ge-

nutzt werden können.“ Auch das Mädchen- und Frauenberatungszentrum in St. Johann wird letztendlich von „Traudi“ profitieren: Selbstbewusste Frauen, die auch beruflich erfolgreich sind, werden weit weniger oft Opfer von Gewalt. Die Arbeit mit und für Frauen sei natürlich immer feministisch, so Helene, das liege nun einmal in der Natur der Sache. Dennoch sei die Plattform für alle zugänglich, die sich für Frauenthemen interessieren – damit natürlich auch für Männer. Die Nachfrage nach den Stammtischen ist groß. „Das ist total lässig, wir haben viele Angebote von Frauen, die ihre Leistungen anbieten und auch von jenen, die sich beim Stammtisch informieren wollen. Das Thema trifft wohl den Nerv der Zeit.“ Helene Stanger hat von anderen starken Frauen inzwischen viele Inputs dafür bekommen, wie sie als „Junge“ im Berufsleben ihren Weg gehen kann. Über eine eigene Familie nachzudenken oder gar zu sprechen, dafür ist es für sie noch viel zu früh. Aber sie weiß heute schon eines: Sie will eines Tages die Verantwortung für mögliche Kinder nicht alleine tragen, sondern sie mit ihrem Partner teilen. Es wird dann Arbeitgeber/Arbeitgeberinnen brauchen, die flexibel auf die geänderte Lebenssituation der Familie reagieren. Nur gut, dass bis dahin noch viel passieren kann und hoffentlich auch wird. „Traudi“ hat noch viel zu tun.

Doris Martinz



LOEWE.

KOIDL
AV MULTIMEDIA

Almdorf 9 | 6380 St. Johann i.T.
T +43 5352 65062-0
www.koidlavtechnik.at

Tirol im Geiste.



Edelbrände • Schnäpse • Liköre
6380 St. Johann in Tirol

Aggstein

www.aggstein.co.at

Weltraum-Stipendium

SANDRA TOMIC IST DIE GEWINNERIN

Im Rahmen des Stipendiums konnten Jungunternehmer:innen sich für einen All-In-Arbeitsplatz für ein Jahr im neuen St. Johanner Coworkingspace bewerben. Nachdem sich die Jury bestehend aus den Partnerbetrieben des Coworkingspace - Ortswärme St. Johann in Tirol GmbH, Raiffeisenbank Kitzbühel - St. Johann, Sparkasse Kitzbühel, Softcon, Sammer-Resch Rechtsanwalt, Erharder Wirtschaftstreuhand, Auto Sparer, Aurum Immobilien, und Die Wilden Kaiser - beraten hat, steht nun die Gewinnerin fest.

Die Wahl fiel auf Sandra Tomic aus Brixen im Thale, die als Übersetzerin und Trauerbegleiterin tätig ist. Ihre sympathische Präsentation hat überzeugt. Außerdem bringt sie mit ihrem Angebot Abwechslung in die Weltraum-Community. Ab 1. April 2023 kann sie ihren Arbeitsplatz in



Foto: Privat

einem der Office Spaces im Wert von € 4.200 kostenlos nutzen und zusätzlich nach Absprache und individuellem Bedarf Beratungsleistungen der Weltraumpartner in Anspruch nehmen. Das Ortsmarketing sowie das Weltraum-Partnernetzwerk gratulieren Frau Tomic sehr herzlich!

Weitere Informationen:
Ortsmarketing St. Johann
Hauptplatz 11
6380 St. Johann in Tirol
www.weltraum.tirol

Ein Airbus-Pilot landet in St. Johann

MAX GROLL ÜBER „DIE SCHÖNSTE GEGEND EUROPAS“, FRISBEE MIT DER KAPITÄNSMÜTZE, DAS GEFÜHL DER SCHWERELOSIGKEIT UND MEHR.

Direktfit-Austria“ steht in großen Lettern über der Eingangstür geschrieben. Klingt nach der Zweigstelle einer Fitnesskette – ist es aber nicht, wie ich während des Gesprächs mit Inhaber Max Groll bald erfahre. Er stammt aus Starnberg, ist also ein „g’standener Bayer“. Den hört man allerdings beim Sprechen nicht. „Den Dialekt habe ich mir während der Fliegerei abgewöhnt, weil ich mit so vielen Leuten zu tun hatte, die ihn nicht verstanden haben“, sagt er. Nach dem zweiten Bier komme der Bayer aber wieder heraus, meint er schmunzelnd. So weit kommen wir an jenem Tag (leider) nicht. Sehr wohl aber zur Höhentrainingskammer, die er in seinen Räumlichkeiten in der Innsbrucker Straße 11 eingerichtet hat. Mit Hilfe von Generatoren reduziert er in dieser Kammer den Sauerstoffgehalt der Luft und schafft damit Bedingungen, wie sie beispielsweise auf dem Wildseeloder auf gut 2.000 Meter Seehöhe herrschen. Ambitionierte Sportler:innen mit Bergerfahrung wissen, was das bedeutet: Der Puls geht nach oben, der Stoffwechsel erhöht sich – das Training ist unter diesen Bedingungen um zirka zwanzig Prozent effektiver. „Davon



„Dry Floating“ kann mit Intervall Hypoxie Hyperoxie Training verbunden werden.



Max Groll kann als Pilot auf 14.000 Flugstunden zurückblicken.

profitieren nicht nur Sportlerinnen und Sportler, die in möglichst kurzer Zeit gute Trainingseffekte erreichen wollen, sondern auch Menschen, die zum Beispiel Probleme mit den Knien haben: Sie können das lädierte Körperteil schonen und haben dennoch einen hohen Trainingseffekt“, erklärt Max Groll.

Er kann in der Höhentrainingskammer den Sauerstoffgehalt soweit reduzieren, dass er einer Seehöhe von 5.000 Metern entspricht – das kommt Teilnehmer:innen von Expeditionen entgegen, sie können sich in St. Johann auf das große Abenteuer vorbereiten. Dabei werden sie auch von „IHHT“, dem Intervall Hypoxie Hyperoxie Training, unterstützt. Über eine Maske atmet man dabei in Intervallen unterschiedliche Sauerstoffkonzentrationen ein. Dieser wechselnde Höhenreiz löst unmittelbar eine Reihe von sehr positiven Reaktionen auf den gesamten Organismus, insbesondere auf den zellulären Energiestoffwechsel aus. Letzterer wird mittlerweile mit über 50 Erkrankungen in Zusam-

menhang gebracht. Max Groll setzt IHHT zur Leistungssteigerung, aber auch zur Regeneration, für besseren Schlaf, Stressreduktion, bei Rheuma und Arthrose oder Lungenerkrankungen ein. Zudem bietet er in seinen Räumlichkeiten Koordinationstraining und Körpergewichtstraining an – nicht nur für Sportler:innen, sondern auch für ältere Menschen, beispielsweise zur Sturzprophylaxe. „Neurokoordinatives Training ist für die geistige Gesundheit wichtig, weil es die Ansteuerung der Synapsen vom Kopf zu den Muskeln und damit die Koordination verbessert“, so der

ehemalige Pilot. Er weiß, wovon er spricht: An der Wand hängen die verschiedensten Zertifikate und weisen ihn unter anderem als geprüften Fachtrainer für „Ausdauer-sport, Personal-Trainer und mehr aus.

Pilot und „Ironman“

Der 54-Jährige absolvierte nach der Realschule eine Fotografenlehre und danach noch eine Lehre als Maurer. Am Bau verdiente er das Geld, um sich die Ausbildung zur „Fliegerei“ zu finanzieren, wie er sagt. Er wurde Pilot bei der Deutschen BA und bei Air Berlin und kann heute auf 14.000 Flugstunden zurückblicken. Neben der Arbeit trieb er immer viel Sport; so absolvierte er beispielsweise auch zwei Ironman-Bewerbe. Er beschäftigte sich intensiv mit Sportwissenschaft, um Wege zu finden, möglichst wenig Zeit für das Training aufwenden zu müssen – mit Erfolg.

Bevor die Pandemie die Branche „auf Eis“ legte, flog Max Groll für Turkish Airlines und lebte in der Türkei. „Mit Corona kam für mich dann der Punkt zum Aussteigen“, erzählt er. Er habe beim Fliegen alles gesehen und erlebt; mit den Jahren seien die Bedingungen für die Crew immer schlechter geworden. Der Be-



In der Höhentrainingskammer ist das Training besonders effektiv.

ruf sei auch nicht unbedingt familienfreundlich, er habe seine Frau Bianca (die beiden kennen sich seit seinem 19. Lebensjahr) und die beiden Töchter, heute 26 und 24 Jahre alt, (zu) wenig gesehen. Er sei auch nie der Typ Mensch gewesen, der gerne in Uniform „geglänzt“ habe, so Max Groll. „Die Kapitänsmütze habe ich als Frisbee verwendet. Ich mochte sie nicht besonders, aber unser Hund hat sie geliebt.“

Sportwissenschaftlicher Berater und Trainer

Am Tegernsee eröffnete Max Groll seinen ersten Direktfit-Standort. Richtig glücklich

morgens auf und geht raus – bei jedem Wetter, meist zum Laufen oder Holzhacken. Ein Blick auf seine Hände verrät, dass dem wohl wirklich so ist – sie scheinen wie von Wind und Wetter gegerbt. Untertags ist er gerne unterwegs. Wohl schon an die hunderte Male sei er auf die Streuböden-Alm „hinaufgelaufen“, so Max Groll, und auch der Wildseeloder sei ein fantastischer Fleck Erde. „Ich habe ein bisschen gesehen von der Welt. Für mich ist diese Gegend hier die beste Europas“, sagt der leidenschaftliche Sportler. Er liebt die Berge, die Natur, die Hütte. Und vor allem schätzt er die Menschen in der Re-



Max Groll ist selbst begeisterter Sportler

lich wurde er in dieser Region nicht. Woran lag es? Max Groll sucht nach den passenden Worten, er will niemandem zu nahe treten. „Die meisten Menschen dort sind wenig geerdet“, formuliert er es diplomatisch. Es fehle der Zusammenhalt, das Verbindende. „Das ist so, als würdest du mit trockenem Schnee einen Schneeball machen wollen, das hält einfach nicht.“

Da ihn die Höhe schon immer fasziniert hatte, zog es ihn in die Berge. Seit sieben Jahren pachtete die Familie eine Hütte in Fieberbrunn, die Max Groll meist bewohnt. Viel Komfort bietet sie nicht, aber den braucht er auch nicht. Nach der Air-Berlin-Pleite verbrachte er einige Monate am Berg. „Die beste Zeit meines Lebens“, nennt er es. Er komme in der Abgeschiedenheit der Hütte zur Ruhe, meint er. Es gebe immer etwas zu tun: Er steht gegen vier Uhr

gion, so Max Groll. Er mag die Bodenständigkeit der Leute, denen er begegnet, ihre Aufrichtigkeit, ihre Aufgeschlossenheit ihm gegenüber. „Mir gefällt auch, dass hier jeder gleich mit jedem per Du ist, das löst Barrieren“, freut er sich. Bei aller Lockerheit würden die Menschen jedoch zu ihrem Wort stehen, und das sei für ihn enorm wichtig. „Was man ausmacht, das



Direktfit in der Innsbrucker Straße in St. Johann



Als sportwissenschaftlicher Berater und Personal Trainer begleitet Max Groll seine Kundinnen und Kunden.

Fotos privat: Bezahlte Einschaltung

hält.“ Für ihn sei das Wort ein extrem hohes Gut, vielleicht auch bedingt durch das Fliegen. „Wenn der Lotse etwas sagt, hat man sich daran zu halten, das ist verbindlich. So halte ich es in allen Bereichen meines Lebens.“

Völlig losgelöst ...

Als sportwissenschaftlicher Berater für Leistungssportler und Rekonvaleszenten schreibt Max Groll heute für seine Kundinnen und Kunden Trainingspläne und begleitet sie auf ihrem Weg als „Personal Trainer“. Er führt Leistungstests und „Dry Floating“ durch. Ich darf letzteres testen und mich auf die Liege legen. Als Max Groll das Gerät einschaltet, füllen sich die Membranen mit warmem Wasser und heben mich an – ich schwebe und genieße das wunderbar entspannende Gefühl der Schwerelosigkeit. Einfach herrlich! Am liebsten möchte ich gar nicht mehr raus, aber es nützt ja nichts ... Das „Dry Floating“ entlastet das zentrale Nervensystem von jeglichen äußeren Reizen, es aktiviert verschiedenste Gehirnregionen und regt regenerierende physische Reaktionen an. Die Anwendung kann dazu beitragen, Stress abzubauen, Schlaflosigkeit sowie chronische Schmerzen zu lindern, Konzentration und Aufmerksamkeit zu fördern und die geistige sowie körperliche Leistungsfähigkeit nachhaltig zu verbessern. Auf jeden Fall fühlt es sich himmlisch an! In seinen Räumlich-

keiten betreut Max Groll Menschen aller Altersklassen und jeden Fitnesslevels. Seine Maxime lautet „individuell, professionell und diskret“. „Eigentlich sind sogar mehr als die Hälfte der Menschen, die zu mir kommen, aufgrund von Krankheiten in einem geschwächten Zustand“, sagt er. Mit den verschiedensten Therapien und Trainingsansätzen hilft er ihnen, wieder zu Kräften zu kommen. Auf der anderen Seite unterstützt er aber auch Extremsportler bei der Vorbereitung für Expeditionen – eine überaus große Bandbreite. Das macht es auch schwierig, einen Namen für das zu finden, was Max Groll anbietet. Begriffe wie Fitnessstudio, Sport- oder Reha-Raum treffen es nur zum Teil. Hauptsache ist, dass die Behandlungen wirken und Trainingsziele erreicht werden. Vielleicht kann Max Groll auch etwas für euch tun? Schaut einfach vorbei und informiert euch!

Die Öffnungszeiten richten sich nach dem Bedarf der Kund:innen. Einfach anrufen! Infos unter www.direkt.fit
Doris Martinz



50% Rabatt

**auf das Ersttraining
IHHT+Dry-Floating oder
Höhenkammer-Training**

Kupon ausschneiden und zum
Ersttraining mitbringen.



Richtig Fenster reinigen

Bevor die eigentliche Arbeit losgeht, den Holz- oder Steinboden mit einem Tuch abdecken – der Fensterreiniger könnte zu Verfärbungen führen. Haben sich auf dem Fenster grobe Schmutzpartikel, zum Beispiel von der Baustelle nebenan, angesammelt? Dann nicht gleich mit dem Tuch ran, sondern die Glasfläche vorsichtig mit dem Staubsauger absaugen oder großzügig vorwässern. Auch den Fensterrahmen von grobem Schmutz befreien, am besten mit einem Handbesen. Anschließend die Rahmen innen und außen gut feucht abwaschen und mit einem Tuch trocknen. Dann die Scheibe von oben nach unten bis in die Ecken und an die Kanten gründlich nass (mit einem guten Fensterreiniger) abwischen. Mit einem Abzieher, Baumwolltuch oder einem weiteren Mikrofaser Tuch die Scheibe trocknen. Zum Zeitpunkt: Frühlingshafte Temperaturen sind perfekt zum Fensterputzen. Wenn es draußen noch sehr kalt ist, sollte die Reinigung auf einen späteren Zeitpunkt verschoben werden. Aber auch bei heißen Temperaturen und direkter Sonneneinstrahlung ist der Zeitpunkt nicht ideal. Da die Sonne für eine rasche Trocknung sorgt, bleiben auf dem Fensterglas hässliche Streifen und Schlieren zurück. Weitere Tipps und die besten Fensterreinigungsmittel gibt's bei den Putzhelden. Schaut vorbei!

Putzhelden
Pass-Thurn-Straße 19
6380 St. Johann i. T.
Tel. 05352 22259
www.putzhelden.at

Jenny wird Meisterin

PROFESSIONELLE REINIGUNG WILL GELERNT SEIN.

Meisterkurs der Denkmal-, Fassaden- und Gebäudereinigung“, so lautet die Bezeichnung der Ausbildung, die Jenny Radosavljevic derzeit in Salzburg absolviert. Während sich viele Gleichaltrige mit Social Media beschäftigen oder vom eigenen Kosmetiksalon träumen, befasst sich Jenny über den Zeitraum von 312 Unterrichtsstunden mit der chemischen Zusammensetzung von Reinigungsmitteln und damit, ob verschiedenste Oberflächen damit behandelt werden dürfen. Sie lernt, dass man stark verunreinigte Glasflächen nicht einfach mit einem Tuch behandeln sollte und wie man abgenutzte Holz- oder Industrieböden aufbereitet, sodass sie wie neu aussehen. Und dass es bei der Reinigung nicht nur um Sauberkeit, sondern auch um Pflege und Werterhalt geht.

Das Interesse für die professionelle Reinigung kommt nicht von ungefähr: Ihre Familie, das sind die „Putzhelden“ in St. Johann. Vater Sladan „Sladi“ ist Meister seines Fachs, Jennys Bruder Dennie steht kurz vor Abschluss der Meisterausbildung. Sie selbst arbeitet seit einigen Jahren im Betrieb mit und stellte eines Tages fest: „Man muss



Jenny Radosavljevic
von den Putzhelden

Foto: Privat

in unserem Geschäft einfach wissen, wovon man spricht, für die kompetente Kundenberatung braucht es Know-how. Das hole ich mir jetzt!“ Sie spricht inzwischen nicht mehr vom „Putzen“, sondern nur mehr vom „Reinigen“, dem fachlich korrekten Begriff. Dass Reinigungskräfte

in der Regel in der Gesellschaft über wenig Reputation verfügen, findet sie schade. „Unsere Branche gehört zu den unverzichtbaren. Was, wenn niemand im Krankenhaus reinigt, wenn öffentliche Toiletten nicht sauber gemacht werden oder in Hotels und Restaurants niemand für Sauberkeit und Hygiene sorgt?“ Es sei angebracht, dem Reinigungspersonal, wo immer wir ihm begegnen, mit Wertschätzung und Freundlichkeit begegnen. „Ein Lächeln tut gut, und man kann auch einmal danke sagen“, meint sie.

Demnächst steht Praxis auf dem Stundenplan. „Mal schauen, ob ich die Aufsitz-Scheuersaugmaschine im Griff habe“, meint sie lächelnd. Sie freut sich auf die Abwechslung. Die Meisterprüfung steht dann im Juni dieses Jahres ins Haus.

Doris Martinz

WHAT'S
NEW?

Schickt uns eure News!

Was immer für unsere Leser interessant sein könnte – einfach schicken!
redaktion@st-johanner-zeitung.at

Unsere Erkenntnis:
Genießen ist sinnlich,
essen ist sinnvoll,
Diäten sind sinnlos.

Bärbel
„Medousa -
Mediterrane Feinkost“

St. Johanner
Wochenmarkt

Jeden Freitag von 10 bis 17 Uhr
am Hauptplatz in St. Johann.
www.wochenmarkt-stjohann.at

Fenster in die Vergangenheit

AUS DEM ARCHIV VON ERNST STÖCKL



Stanglalm, im Winter 1931

Bereits seit 1924 führte auf der Stanglalm auf 1.370 Metern der legendäre Stangl Sepp eine Gastwirtschaft, die damals noch in der Almhütte war.

Vor der Almhütte stellte er Schragen mit Brettern auf, und darauf legten sich die Schifahrer, genossen die Sonne und die Getränke, die der Sepp mühsam hinaufgeschafft hatte. Der Stangl Sepp erhielt im 1. Weltkrieg die höchste soldatische Ehre. Für außerordentliche Tapferkeit vor dem Feind erhielt er von Kaiser Franz Josef die Goldene Tapferkeitsmedaille.

Die Stanglalm ist auch heute noch genauso beliebt wie damals, wurde neu gebaut und wird von Thresei und Sepp Thaler mit Herzblut geführt. Essen und Getränke sind zu bezahlen, die Witze vom Sepp sind gratis.

DIE BESONDERE
Eggersmann Unique
3mm Schwarzstahl massiv

KÜCHENSCHMIEDE IDEEN PLANUNG EINBAU www.kuechenschmiede.at

Kooperation, die nachhaltige Regionalentwicklung fördert

WARUM REGIO-TECH UND RAIFFEISEN IHRE ZUSAMMENARBEIT VERLÄNGERN.

Die Regio-Tech GmbH mit Sitz in Hochfilzen sieht Regionalentwicklung als Basis für eine belebte und vor allem nachhaltig entwickelte Region. Sie fördert den Fortschritt der Region Pillerseetal-Leukental-Leogang und schafft durch grenzüberschreitende und transregionale Zusammenarbeit eine gute Vernetzung. Neben dem Regionalmanagement beschäftigt sich die Gesellschaft auch mit den Bereichen Projekt- und Organisationsmanagement und unterstützt diverse Veranstaltungen. Dabei ist es der Regio-Tech wichtig, den Kund:innen mit viel Know-how und maßgeschneiderter Beratung zur Seite zu stehen.



Stefan Koidl und Heinz Hasslwanger (beide Raiffeisenbank Kitzbühel – St. Johann) besiegeln die Verlängerung der Kooperation mit Stefan Niedermoser und Angelika Kapeller (Regio-Tech GmbH).

Foto: Raiffeisen - Bezahnte Einschaltung

Innovation, Nachhaltigkeit & Netzwerk

Aber nicht nur die individuelle Lösungsfindung, sondern auch der Wille, ständig am Puls der Zeit zu bleiben und somit laufend neue Entwicklungen und Trends aufzugreifen, zeichnet Regio-Tech aus. Die Kund:innen werden von der Planung bis zur späteren Umsetzung mit viel Wissen und nachhaltigen Ideen unterstützt, wobei sie insbesondere vom großen Netzwerk im Hintergrund profitieren.

#wirmachtmöglich

„Was dem einzelnen nicht möglich ist, das vermögen viele.“ Dieser Leitgedanke prägt das tägliche Handeln und Denken der Raiffeisenbank Kitzbühel – St. Johann. Die heimische Bank ermöglicht im Großen und Kleinen die Verwirklichung vieler Ideen und Pläne. „Es ist das WIR, das uns alle stärker macht, denn gemeinsam entstehen Ideen, neue Initiativen und Projekte, die alle vorwärtsbringen. Als

starker Partner sind wir da, wo die Menschen sind. Denn ein WIR ermöglicht, was man allein nicht schaffen kann. Denn die Kraft des WIR ist für uns alle da“, ist Bankvorstand Heinz Hasslwanger überzeugt.

Kooperation seit 2008

Die innovative Geschäftsidee der Regio-Tech überzeugte den Bankvorstand schon vor Jahren und passt perfekt zu dem WIR-Gedanken der Raiffeisenbank Kitzbühel – St. Jo-

hann, weshalb man sich 2008 dazu entschloss, mit vereinten Kräften die Region zu stärken.

Vor Kurzem haben Stefan Niedermoser, Geschäftsführer der Regio-Tech GmbH, Heinz Hasslwanger (Vorstand) und Bankstellenleiter Stefan Koidl (beide Raiffeisenbank Kitzbühel – St. Johann) offiziell beschlossen, auch die kommenden drei Jahre miteinander eine nachhaltige Regionalentwicklung voranzutreiben.



POLSTERN x QUALITÄT x HANDWERK

Von der Maßanfertigung über Neubezug bis hin zur Aufpolsterung fertigen wir fachgerecht und ganz nach Ihren Wünschen.

Wir polstern Sie auf!

St. Johann in Tirol • Wieshoferstr. 54 • Tel. 05352 63932 • www.wallner-tirol.at

Interview mit dem Osterhasen



Foto: Softcon

Lieber Osterhase, du hast dich mit Peter Seiwald von der SOFTCON getroffen, warum?
Ja es stimmt, ich habe mich mit Peter getroffen. Das Christkind hat mit mir gesprochen, dass die Zusammenarbeit zu Weihnachten so gut war und da habe ich

mir gedacht, der Osterhase kauft heuer auch lokal bei der SOFTCON und nicht bei den Online-Riesen ein.

Ich habe da was von einem Gewinnspiel gehört, hast du da nähere Infos für uns?

Damit Ostern heuer ein Einmaliges Erlebnis wird hat sich

die SOFTCON eine Eier-Suche einfallen lassen mit tollen Preisen.

Wie funktioniert das Gewinnspiel?

Bei jedem Einkauf sowohl online als auch direkt im Shop bekommt man ein Ei für die große

Gewinnbox zum Einwurf. Darüber hinaus gibt es noch versteckte Eier auf der Homepage und auch am Postwurf.

Was kann man gewinnen?

Blöde Frage, was wird man zu Ostern wohl gewinnen können – ein Ei-Pad natürlich!

Warum kauft der Osterhase lokal ein?

Starke lokale Unternehmen sichern hochwertige Arbeitsplätze und die Wertschöpfung in der Region. Was die meisten wahrscheinlich nicht wissen werden, ich als Osterhase bin ja großer Fußball-Fan. Habt ihr z.B. einmal einen Online-Riesen als Sponsor eines kleinen lokalen Vereins gesehen? Die SOFTCON ist ja auch da ein Vorreiter und auch deshalb arbeiten wir ab sofort so eng zusammen.

Vielen Dank lieber Osterhase und frohe Ostern!

K5
by living PLUS

Wohn- & Geschäftshaus

www.k5-kirchdorf.at



7 Wohnungen und eine Geschäftsfläche zu verkaufen.
Baubeginn erfolgt in Kürze. Mitgestaltungsmöglichkeit.



Verkauf direkt durch den Bauträger.

VOWO - Vorsorge & Wohnen Bauträger GmbH | Binderfeld 6a, 6365 Kirchberg in Tirol | T. +43 5357 35740 | office@livingplus.at | www.vowo.at

Die unvergessenen Abenteuer des Dieter Weihs

FOLGE 9: RICHTSVERHANDLUNG

In der letzten Folge haben wir davon berichtet, wie Dieter Weihs und „Baumi“ (Walter Baumgartner) auf ihrer Indienreise mit einem alten VW-Käfer nach einem schweren Unfall im Krankenhaus behandelt werden. Ihre Verletzungen sind zum Glück nur oberflächlich, aber der VW schaut nach einem Totalschaden aus.

Zwei Perser tauchen auf: Sie wollen ihnen das Wrack unbedingt abkaufen. Dieter und Baumi überlegen fieberhaft, was sie tun sollen. Bevor sie den Wagen, oder was von ihm übrig geblieben ist, verkaufen, wollen sie ihn noch einmal selbst sehen. Nach ihrer Entlassung nehmen sie deshalb ein Taxi und fahren in Richtung Gabigil. Nach zirka einer Stunde erreichen sie die Unfallstelle. Das zertrümmerte Gespann der Bauern befindet sich noch auf der Straße, überall sind Kisten und Tomaten verstreut, das Pferd liegt tot im Straßengraben. Nur der VW Käfer ist nirgends zu sehen. Sie fahren mit dem Taxi weiter und finden den Wagen schließlich einige Kilometer entfernt vor einem Lehmgebäude neben der Straße. Offensichtlich hat ein Traktor das Wrack abgeschleppt. Bei dem Lehmgebäude handelt es sich um einen kleinen Militärposten, er ist mit einem Soldaten



Fotos: Dieter Weihs

besetzt. Während sich Baumi aufgrund seiner Gehirnerschütterung gezwungen sieht, sich in einem Schlafsaal in ein Stockbett zu legen, beginnt Dieter damit, das Wrack zu reinigen. Er begutachtet die Schäden: Achse rechts verschoben. Rad steckt im Radkasten. Dach eingedrückt, rechte Tür total zerschmettert. Aber der Motor läuft. „Da habe ich eine Chance gewittert, den Wagen vielleicht doch wieder flott zu bekommen“, erzählt Dieter. Er versucht damals, das Dach mit dem Wagenheber anzuheben. Es funktioniert!

Der Soldat telefoniert währenddessen immer wieder über ein Feldtelefon, das noch mit einer Kurbel betrieben wird – offensichtlich im Zusammenhang mit dem Unfall. Gegen Mittag bittet ihn Dieter, ihm den Hörer zu reichen und hat zu seinem großen Glück den Gouverneur des Districts am Apparat. Er spricht ausgezeichnet Englisch, halleluja! Endlich kann Dieter jemandem erklären, was passiert ist.

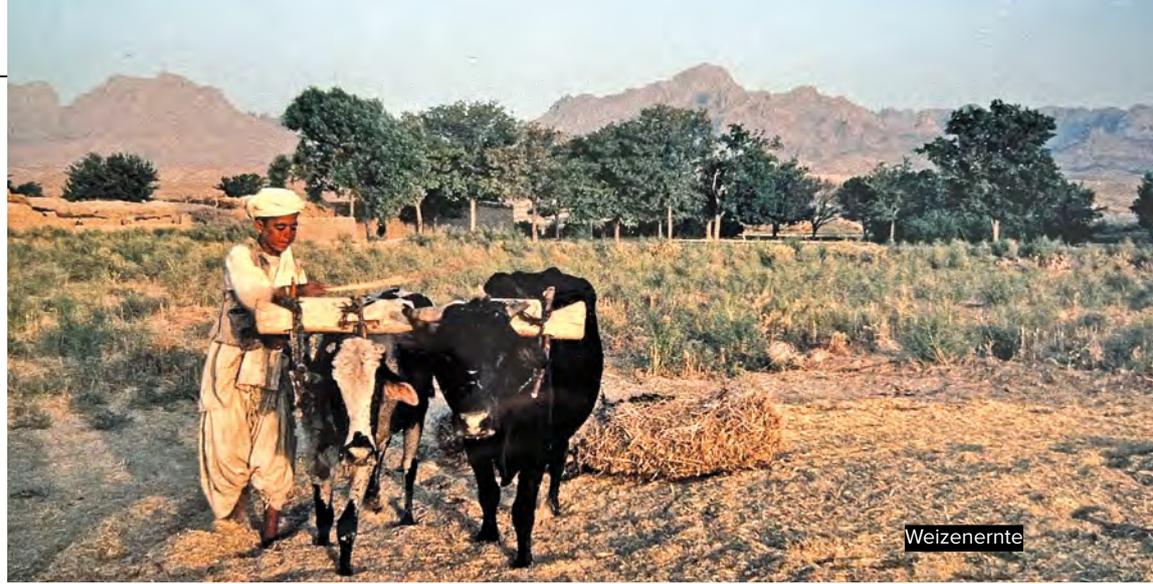
Unerwartete Hilfe

Am Nachmittag verbindet Dieter die rechte Vorderachse und die Betonsäule der Einfahrt mit einer Kette und versucht im Rückwärtsgang, die Achse nach vorne zu biegen. Die Säule bricht, aber die Achse bewegt sich kaum. Als er gerade dabei ist, das Reserverad zu montieren, hält ein schwarzer Mercedes neben ihm. Niemand anderer als der Gouverneur selbst steigt aus dem Wagen, elegant gekleidet in einem schwarzen Anzug mit weißem Hemd. Dieters Verblüffung kennt keine Grenzen, als er sich die Jacke

abstreift und beim Radwechsel hilft. „Das war ein sehr sympathischer Mann!“ Er verspricht den Tirolern, ihnen in ihrer schwierigen Lage zu helfen. Schon am nächsten Tag soll die Gerichtsverhandlung stattfinden. Die Aussichten sind jedoch schlecht. Bis zur Verhandlung ist der Wagen beschlagnahmt, und die beiden sind in Haft – wieder einmal. „Wir haben in der Militärstation trotz allem gut geschlafen!“ Am Vormittag werden Dieter und Baumi zur Verhandlung abgeholt. Als Gerichtsgebäude dient ein einstöckiges Lehmhaus in einem kleinen Ort in der Nähe. Eine Außentreppe führt in den Verhandlungsraum, in dem sich ein paar Stühle und ein Schreibtisch befinden. Anwesend sind außer den beiden Tirolern ein Richter, der Gouverneur, ein Bürodienst und die beiden geschädigten Bauern. Mit ihren Verbänden sehen Dieter und Baumi erbärmlich aus, aber wird ihnen das helfen? Der Gouverneur rät ihnen, nur still sitzen zu bleiben, er will sie vertreten. Die beiden verstehen kein Wort, bekom-



men aber mit, dass sich der hohe Staatsbeamte während der Verhandlung sehr für sie einsetzt. Er agiert so souverän, dass die beiden sich keine großen Gedanken machen darüber, was alles passieren könnte. Es steht ein Bußgeld in der Höhe von umgerechnet 5.000,- Schilling im Raum, doch der Gouverneur verweist darauf, dass es in Persien seit wenigen Monaten ein Gesetz gibt, wonach auch Pferdegespanne auf der Straße beleuchtet sein müssen. Schließlich werden die Reisenden freigesprochen, die Bauern unterschreiben das Protokoll, das der Bürodienner auf einer alten Schreibmaschine verfasst hat, mittels Daumenabdruck. „Sie haben uns leid getan“, erzählt Dieter. „Sie haben ja ihr Pferd, ihren Wagen und die Ernte verloren, einer von ihnen hatte einen Verband am Fuß.“ Die jungen Männer schenken ihnen ein Taschenmesser und zwei Dosen Fleisch. Wertvollere Dinge wie den Fotoapparat können sie nicht hergeben, da alles – wie auch das Auto – im Pass eingetragen ist und wieder ausgeführt werden muss. Der Gouverneur ist auf jeden Fall der Held der Stunde, er hat Dieter und Baumi gerettet. Er erteilt ihnen auch noch die schriftliche Erlaubnis, im Schritttempo mit dem Wrack



Weizenernte

bis zum nächsten Mechaniker zu fahren. Sie verabschieden sich in großer Dankbarkeit von ihm.

Und er bewegt sich doch (noch)

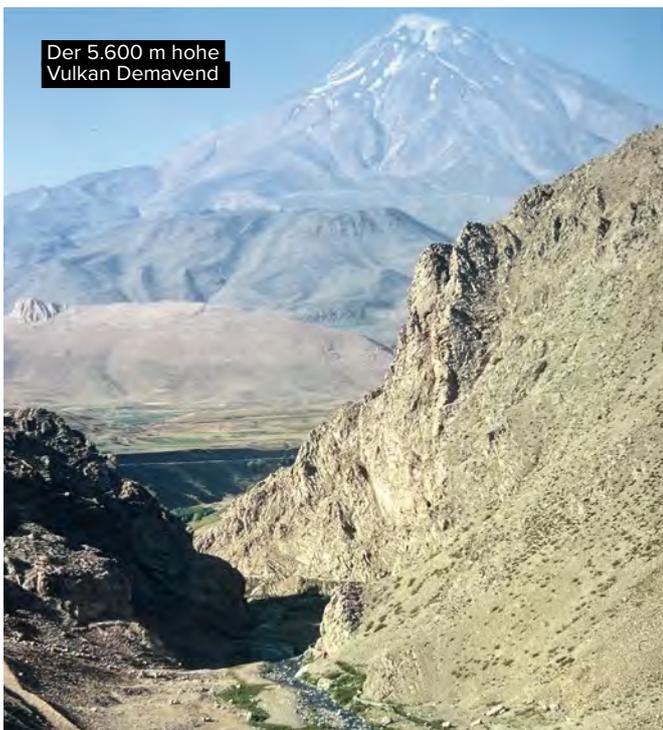
Immerhin rollt der Wagen noch, und die Hoffnung stirbt zuletzt. Mit der vagen Zuversicht, mit dem „Blechhaufen“ doch noch irgendwie nach Hause zu kommen, fahren die beiden in Richtung Beschahr – einer geht voran, der andere lenkt das Wrack. Der Einschlag des Wagens ist so gering, dass sie auch in leichten Kurven reversieren müssen. Nach ein paar Kilometern stoßen sie an der Straße auf eine Schmiedewerkstatt, der Meister löst die völlig verbogene, abstehende Tür aus dem Rahmen. Ohne Tür, Frontscheibe und Kotflügel geht es sehr, sehr lang-

sam nach Babol. Dort klopft ein Mechaniker die Spurstange gerade und schneidet ein Loch in den Radkasten, damit das Rad mehr „Spiel“ hat. Jetzt ist der Einschlag etwas besser. Zwischen ihnen und dem nächsten Etappenziel Te-

mi geht schließlich mit der Taschenlampe voran, Dieter folgt ihm mit dem Auto. Bald jedoch verliert sich das bisschen Licht in der Dunkelheit, die beiden müssen den Rückzug antreten. Lange warten sie auf ein Auto. Als endlich



Der Wind trennt die Spreu vom Weizen.



Der 5.600 m hohe Vulkan Demavend

heran liegt aber noch das Elbursgebirge mit einigen Pässen, die über 3.000 Meter hoch sind. Zum Glück geht es Baumi inzwischen besser, er erholt sich von seiner Gehirnerschütterung.

Am nächsten Tag bewundern die Reisenden während der Fahrt die grandiose Landschaft. Die Passstraße, zum großen Teil eine staubige Schotterpiste, ist aber eine echte Herausforderung: Die Sonnenbrillen müssen Scheibe und Kotflügel ersetzen, der Beifahrer sitzt schutzlos ohne Tür. „Cabrio-Feeling kam nicht gerade auf“, sagt Dieter lachend. Probleme bereitet der erste Tunnel: Naturfels, schmale Fahrbahn, Kurven. Ohne Scheinwerfer ist er für die Abenteurer nur ein großes schwarzes Loch, in das sie sich nicht wagen. Bau-

eines kommt, halten sie es an und bitten den Fahrer, langsam voranzufahren. Sie sehen nur die Rücklichter, aber das reicht. Bei den weiteren Tunnels machen sie es ebenso. Der VW ist zwar nur noch ein Blechhaufen, doch der Motor läuft tadellos, und so genießen die beiden den traumhaft schönen Blick auf den zirka 5.600 Meter hohen Vulkan Demavend. Unbehelligt von der Polizei rollen sie mit ihrem Wrack in die Hauptstadt Teheran.

Werden sie mit dem demolierten Wagen weiterfahren können, oder warten weitere Hindernisse auf die Reisenden? Ihr erfahrt es in unserer nächsten Ausgabe, bleibt dran!

Doris Martinz

Dr. Kranewitter interveniert mit Leidenschaft

DER NEUE PRIMAR DER RADIOLOGIE AM BKH ST. JOHANN ÜBER SEINE SCHÖNSTEN MOMENTE ALS ARZT, ÜBER GROSSE ZIELE UND MEHR.

An jenem bitterkalten Februartag, an dem wir uns treffen, ist sein Büro noch nicht fertig eingerichtet. Die Wände müssen gestrichen werden, es sollen auch neue Möbel kommen. „Wäre gut, wenn da jetzt was weitergehen würde“, meint er lächelnd. Weitergegangen ist dafür an anderer Stelle viel: Seit seinem Eintritt am 1. November 2022 und der Übernahme des Primariats am 1. Jänner dieses Jahres (sein Vorgänger Dr. Ehrenfried Schmaranzer wechselte in den Ruhestand) hat sich einiges getan in der Radiologie: Als Spezialist für interventionelle Radiologie war es dem 43-Jährigen wichtig, die bestehende Multifunktionsanlage im Haus zu nützen, schon in der zweiten Woche führte er die erste Angiographie (Sichtbarmachung von Gefäßen) durch. Was bedeutet interventionelle Radiologie? „In diesen Bereich fallen Eingriffe an Gefäßen oder Organen, die mit Hilfe radiologischer Bildsteuerung – also Durchleuchtung, Ultraschall und CT – und Bildüberwachung minimalinvasiv durchgeführt werden“, erklärt der geborene Imster. Das bekannteste Verfahren sei die Behandlung der peripheren arteriellen Ver-



Foto: St. Johanner Zeitung

schlusskrankheit – der sogenannten „Schaufensterkrankheit“.

Der Bereich soll massiv ausgebaut werden: Noch im Frühjahr dieses Jahres werden die Bauarbeiten für das neue Zentrum für Angiographie am BKH St. Johann beginnen. Dafür wird über der Abteilung für innere Medizin ein drittes Stockwerk errichtet, die Arbeiten sollten bis April 2024 abgeschlossen sein. Auch neue Dialyseräume, die Geriatrie und Sonderklasse-

zimmer werden dort untergebracht. Dr. Kranewitter freut sich darauf: „Es ist natürlich großartig, wenn man eine Erweiterung der Abteilung von Grund auf gestalten und ihr quasi den eigenen Stempel aufdrücken kann.“ Von Dingen wie diesen träumte Kranewitter schon als Kind – er wollte bereits Arzt werden, als er noch die Schulbank in Imst drückte. In der Unterstufe des Gymnasiums schnitt er eine tote Maus auf, die er gefunden hatte. „Ich war neugierig

und wollte unbedingt wissen, wie die Maus von innen aussah“, erinnert sich der Radiologe. Später spielte er mit einem Freund Krankenhaus-Computerspiele und „operieren“, und als im Fernsehen die Serie „Emergency Room“ anlief, wollten die beiden keine Folge versäumen. Beide wurden Ärzte.

Faszination Radiologie

Kranewitter studierte in Innsbruck und entschied sich für die Fachausbildung in der Radiologie. Der Bereich war nicht seine erste Wahl: „Zuerst wollte ich eigentlich Kinderarzt werden, doch das empfand ich als zu belastend. Man kann auch kleinen Patient:innen nicht immer helfen.“

So wandte er sich der Radiologie zu. Das Diagnostische und Interdisziplinäre dieser Fachrichtung hatte den jungen Arzt schon immer interessiert. „Es ist ja nicht so, dass man sich als Radiologe nur Bilder ansieht und dann nichts mehr mit dem Fall zu tun hat. Ganz im Gegenteil: Der Radiologe setzt sich mit den Ärzten in anderen Fachdisziplinen zusammen, unterstützt mit Bildern, ist bei Besprechungen dabei.“ Während andere Fachärzte sich oft auf

GXUND
natürlich. ehrlich. guast.

FIEBERBRUNN | ST. JOHANN IN TIROL
KITZBÜHEL | SAALFELDEN | WARTBERG OB DER AIST

„SPROSSEN UND KEIMLINGE – KNACKIG-FRISCH“

www.gxund.at

[gxund_naturprodukte](https://www.instagram.com/gxund_naturprodukte)

[facebook.gxund.at](https://www.facebook.com/gxund.at)

Rapunzel
**BIOSNACKY
KEIMGERÄT**



Rapunzel
**BIOSNACKY
STARTERSET**



Sonnenrot
**SPROSSEN &
KEIMLINGE**
div. Sorten



einen gewissen Bereich des Körpers spezialisierten, sei der Radiologe für den gesamten Körper zuständig, auch diese Tatsache mache den Bereich spannend.

Nach Abschluss der Radiologie-Fachausbildung vertiefte Dr. Kranewitter seine Kenntnisse im Bereich der Angiographie, durchlief die Zertifizierung und war später auch Ausbilder an der Uniklinik Innsbruck. In Krems absolvierte er die Managementausbildung, die er mit dem Master für Krankenhausmanagement abschloss. St. Johann? Stand nie am Plan.

Top Team

Dr. Schmaranzer war es, der Dr. Kranewitter anrief und ihm die neue Abteilung, die genau in seinen Spezialbereich fällt, in Aussicht stellte. Mit ihr soll ein neues Gefäßzentrum entstehen, in dem Chirurgie und Radiologie eng zusammenarbeiten. „Ich war zuerst skeptisch“, gesteht Dr. Kranewitter, schon bald aber sei er von den Plänen begeistert gewesen. Das war er auch davon, wie schnell und motiviert das Team im Haus mit ihm die ersten Angiographi-

en anging. Die Zusammenarbeit mit den Gefäßchirurgen und Chirurgen bei sogenannten Hybrideingriffen funktioniere schon jetzt sehr gut, so der Primar. Der Gefäßchirurg/die -chirurgin entfernt dabei bei einer Operation zum Beispiel Kalk aus der Leiste, Dr. Kranewitter setzt den Beckenstent – der Patient erspart sich damit einen weiteren Eingriff. „Ich hätte mir nicht gedacht, dass das so schnell so gut läuft, das ist hier ja noch nie gemacht worden“, zollt er dem Team Respekt. Seine ehemaligen Kollegen in Innsbruck könnten kaum glauben, was sich in punkto Radiologie in St. Johann inzwischen tut, wieviel bereits in Bewegung gebracht wurde, so Kranewitter.

Keine „One-Man-Show“

Als interventioneller Radiologe erlebt er seine schönsten Momente, wenn er Leben retten kann: Wenn zum Beispiel ein Patient/eine Patientin mit einer lebensbedrohenden Darmblutung ins Krankenhaus kommt und die Blutung mit einem kleinen Stich in die Leiste gestoppt werden kann – ohne große Operati-

on. „Das gibt einem schon ein gutes Gefühl“, so Kranewitter. Aber auch als diagnostischer Radiologe gibt es schöne Erfolgsmomente: Wenn zum Beispiel keiner weiß, warum der Patient ein Problem hat und er mit zusätzlicher Bildgebung eine Diagnose stellen kann – die Basis für mögliche Therapien.

Mit dem entstehenden Gefäßzentrum und der neuen Angiographieanlage, die nächstes Jahr in Betrieb gehen wird, wird das BKH St. Johann die Versorgung der Bereiche im Osten des Landes abdecken. Noch sind es Standardeingriffe, die vorgenommen werden, ab April 2024 werden es auch größere sein. Bis dahin will Dr. Kranewitter ein Team zusammengestellt haben. „Es soll ja keine ‚One-Man-Show‘ bleiben und auch ohne mich gehen.“ Zum Entspannen sieht er sich nach wie vor gerne Arztserien wie „Dr. House“ oder „The Good Doctor“ an. Inzwischen ist er längst selbst einer jener Mediziner im weißen Kittel, die er als Kind auf dem Bildschirm so bewunderte.

Doris Martinz



Christina Pirchmoser-Putzer B. rer. nat. Geschäftsführung Gxund, Biologin & Köchin

Keimlinge und Sprossen – wahre Powerpakete für unseren Körper.

In der Keimphase haben Pflanzen die höchste Konzentration an Nährstoffen – zu keinem anderen Zeitpunkt im Leben einer Pflanze wird dies nochmals erreicht. Innerhalb von nur wenigen Stunden vermehren sich die Enzyme des Samens – sogar die Bioverfügbarkeit von Mineralstoffen und Spurenelementen steigt. Durch die Tatsache, dass Eiweiße in Aminosäuren, Fette in Fettsäuren und Kohlenhydrate in Einfach- und Zweifachzucker zerlegt werden, ist es für den Körper überaus einfach, diese aufzunehmen. Die Vitamine nehmen sprunghaft zu (Vitamin C, B-Vitamine).

Sprossen sind ernährungsphysiologisch und gesundheitstechnisch ihren Samen um ein Vielfaches überlegen – es lohnt sich also, mit dem Keimen zu beginnen.

Ob als Topping für den Salat, auf einem Brot oder in Smoothies, den Einsatzmöglichkeiten sind hierbei keine Grenzen gesetzt.

Gxund
Speckbacherstraße 26
St. Johann in Tirol
Tel. 05352 20750

Rosenegg 59, 6391 Fieberbrunn
Tel. 05354 52292 12

Untere Gänsbachgasse 3
Kitzbühel, Tel. 05356 20429

Mühlbachweg 8, Saalfelden
Tel. 06582 740420
www.gxund.at

Es wird aufgestockt

ZUSÄTZLICHES STOCKWERK FÜR KRANKENHAUS ST. JOHANN

Zehn Jahre nach dem Bau des B-Traktes im Jahr 2013 steht nun beim Bezirkskrankenhaus St. Johann i.T. die nächste große Erweiterung an: der B-Trakt wird noch heuer um eine Etage aufgestockt.

Etliche medizinische Einheiten erhalten mit dem Erweiterungsbau nach Planungen der St. Johanner Architektengruppe P3 moderne, großzügige Heimstätten: so wird im neuen (dritten) Obergeschoß eine dringend notwendige Palliativ-Station mit vier Zimmern eingerichtet, dazu eine Sonderklasseabteilung mit 24 Zimmern und – neu in St. Johann – eine Angi-



graphieeinheit (Gefäßuntersuchung und -behandlung). Zudem wird eine großzügig erweiterte Dialysestation mit rund 10 Behandlungsplätzen im 2. Obergeschoß errichtet.

Die Gesamtkosten für die Erweiterung betragen 14,3 Millionen Euro. Anfang Mai wird mit der Umsetzung ge-

startet. Der Rohbau wird bis Ende November fertiggestellt sein, der Innenausbau folgt in den Wintermonaten – die Eröffnung ist für Mitte 2024 geplant. „Für den laufenden Krankenhausbetrieb bedeuten die Bauarbeiten keine Einschränkungen“, versichert Verwaltungsdirektor Christoph Pfluger.

Die Krux mit der Pflegestufe

BRIGITTE STAFFNER ÜBER DIE RICHTLINIEN FÜR PFLEGE GELD, HERAUSFORDERUNGEN DER ZUKUNFT UND MEHR.

Man kennt Brigitte Staffner als Krankenschwester, von ihrer Hospiz-Arbeit oder auch als Kräuterefachfrau. Seit einigen Jahren ist sie zudem Gutachterin für die Pflegegeld-einstufung: Im Auftrag der Pensionsversicherungsanstalt besucht sie pflegebedürftige Menschen in den Bezirken Kitzbühel und Kufstein und sammelt Daten für die Einstufung des Pflegegelds. Es ist eine Arbeit, der ihr viel Freude macht: „Ich mag einfach den Kontakt zu den Leuten und dass ich dabei ein wenig herumkomme“, sagt sie bei unserem Gespräch bei ihr zuhause in St. Johann. Die Aufgabe sei bereichernd und schön, obwohl den Menschen nicht immer klar sei, nach welchen Kriterien die Einstufung erfolgt. „Die Sache ist, dass mit dem Pflegegeld der tatsächliche Pflegeaufwand abgegolten wird und nicht etwa generell die Zeit, die man mit dem älteren oder hilfsbedürftigen Menschen verbringt“, erklärt Brigitte. Viele würden eine hö-



Foto: St. Johanner Zeitung

here Pflegestufe annehmen, als dann tatsächlich zugesprochen wird.

Ein Einstufungsbeispiel:

Frau W. ist 91 Jahre alt und körperlich und geistig noch recht rüstig. Eine Anmeldung im Pflegeheim ist in Planung, und für jene wird Pflegestufe 3 benötigt. Die Körperpflege und das An- und Auskleiden führt Frau W. komplett selbstständig durch. Sie geht alleine auf die Toilette und braucht auch keine Einlagen. In der Wohnung ist sie selbständig mobil und macht auch kleine Spaziergänge in der näheren Umgebung. Das Auto wurde vor kurzem abgemeldet. Seit einigen Wochen bekommt Frau W. „Essen auf Rädern“, da ihr das Kochen zu beschwerlich wurde. Die einfachen Haushaltstätigkeiten erledigt sie noch selbstständig. Die Tochter hilft ihr ein- bis zweimal in der Woche beim Putzen der Wohnung und beim Bügeln der Wäsche. Ebenso fährt die Tochter mit ihr einkaufen und zu Arztbesuchen.

Der monatliche Pflegeaufwand wird wie folgt berechnet: Zubereitung von Mahlzeiten: 30 Stunden; Herbeischaffung

von Nahrungsmitteln und Medikamenten: 10 Stunden; Reinigung der Wohnung und Gebrauchsgegenstände: 10 Stunden; Pflege der Leib- und Bettwäsche: 10 Stunden; Mobilitätshilfe im weiteren Sinne: 10 Stunden; ergibt insgesamt 70 Stunden im Monat und damit Pflegestufe 1.

Brigitte dazu: „Die Pflegestufe 3 kann nicht einfach so erteilt werden, damit sich jemand im Pflegeheim anmelden kann. Es muss ausreichender Pflegebedarf bestehen.“ Dennoch würden sich manche Angehörige verzweifeln an diese Pflegestufe klammern, manchmal sogar darum bitten. Aber: „Ich habe darauf keinen Einfluss“, sagt Brigitte. „Das Pflegegeld ist eine Sozialleistung, die nach festgelegten Richtlinien zugesprochen wird. Mit falschen Angaben würde ich mich strafbar machen.“

Verantwortung übernehmen

Der Anteil der Betagten in der Bevölkerung steigt rasant, damit auch der Bedarf an ihrer Betreuung. Dass es an Pflegepersonal mangelt, ist eine Tatsache, an der wir nicht herumkommen. In den Kranken-

häusern kommt es zu einem Rückstau an hochgradig Langzeit-Pflegebedürftigen, die daheim nicht versorgt werden können – und für die im Pflegeheim derzeit kein Platz frei ist. Sie haben Vorrang vor jenen, die sich daheim noch mit Unterstützung selbst versorgen können.

Die Altersheime sind in den letzten Jahrzehnten zu Pflegeheimen geworden – mit Folgen für uns alle: „Unsere Gesellschaft wird sich in Zukunft wieder mehr in Eigenverantwortung mit den alten Menschen befassen müssen“, ist sich Brigitte sicher. „Der Staat wird uns nicht alles abnehmen können.“

Hilfe gibt es durch Einrichtungen wie den Sozial- und Gesundheitssprengel, freiberufliche Pflegepersonen, „Essen auf Rädern“ und mehr. Dass alte, hilfsbedürftige Menschen eines Tages einfach auf die Straße geschoben werden, hält die diplomierte Gesundheits- und Krankenschwester für ausgeschlossen: „Wir leben in einem Sozialstaat, das wird bei uns nicht passieren. Es wird immer eine Lösung geben.“

Brigitte's Meinung nach sollte auch das Angebot an betreutem Wohnen ausgeweitet werden, um die Alten- und Pflegeheime zu entlasten. Denn viele ältere Menschen wollen gar nicht ins Heim.

Wichtig sei es, junge Menschen für den Pflegeberuf zu begeistern. „Es ist eine so schöne, erfüllende Arbeit, man bekommt so viel von dem, was man gibt, wieder zurück. Wir müssen ihn für die jungen Menschen noch attraktiver machen!“, sagt sie leidenschaftlich. Dazu gehöre auch die Wertschätzung für Pflegepersonen in der Öffentlichkeit. „Während der Pandemie hat man Pflegepersonal zuerst beklatscht und dann tätlich angegriffen, so etwas darf nicht passieren!“

Brigitte Staffner

zur Person:

geboren 1965, verheiratet, zwei Kinder, zwei Enkelkinder

Ausbildungen:

- > Master of Science Palliative Care an der Paracelsus Medizinische Privatuniversität in Salzburg (2020)
- > Zertifizierungslehrgang Pflegegeldeinstufung bei der ÖBAK in Wien (2018)
- > Volkshilfkundliche Kräuterefachberaterin nach Ignaz Schlifni (2011)
- > Weiterbildung Praxisbegleitung Basale Stimulation in Freising (2005)
- > Diplom für Gesundheits- und Krankenpflege an der Gesundheits- und Krankenpflegeschule Schwaz (1989)



Auch Quereinsteiger:innen finden zum Beispiel im Medibus St. Johann tolle Ausbildungsformen für einen Beruf, der flexible Arbeitszeiten und gute Verdienstmöglichkeiten bietet.

Die Beurteilung der Pflegesituation erfolgt immer objektiv und jeder Gutachter/jede Gutachterin ist bemüht, sie gewissenhaft, wertfrei und durchaus auch mit Wohlwollen durchzuführen. Wie jeder Gutachter/jede Gutachterin ist auch Brigitte an die Verschwiegenheitspflicht gebunden.

Weitere Infos zum Thema findet man auf der Homepage

des Sozialministeriums oder der Pensionsversicherungsanstalt, direkt bei der Arbeiterkammer oder bei der Koordinationsstelle für Pflege und Betreuung, die sich im Pflegeheim in St. Johann befindet (care.kitzbuehel@liv.tirol) sowie auf

www.caremanagement-tirol.at Die Pflege unserer „Alten“ wird uns alle vor noch größere Herausforderungen stellen. Aber wie sagte die Hollywood-Diva Mae West einst? „Altwerden ist nichts für Feiglinge.“ In diesem Sinne wird sich die Gesellschaft der Aufgaben stellen.

Doris Martinz

Pflegestufe	monatliche Höhe des Pflegegeldes	monatlicher Pflegebedarf mehr als
1	€ 175,00	65 Stunden
2	€ 322,70	95 Stunden
3	€ 502,80	120 Stunden
4	€ 754,00	160 Stunden
5	€ 1.024,20	180 Stunden
6	€ 1.430,20	180 Stunden
7	€ 1.879,50	180 Stunden

TAXI - BUSREISEN SCHREDER

Airportservice | Ausflugsfahrten
Bus- & Limousinenservice | Betriebsausflüge
Patiententransporte



FRÜHJAHR 2023

BUSREISEN

- 10.04. **Osterfahrt** mit netten Überraschungen
- 15.04. - 16.04. **2-Tages-Fahrt Apfelblüte** Südtirol-Meran-Algund
- 22.04. - 29.04. **Therme Abano**
- 02.05. - 04.05. **Frühlingserwachen** Gardasee
- 09.05. - 10.05. **Blumeninsel Mainau -** Rheinfälle Schaffhausen
- 14.05. **Muttertagsfahrt** mit netten Überraschungen
- 18.05. **Baßgeigeralm** Frühstücken wie ein Kaiser
- 21.05. **Treichlhof Ellmau** zum Mittagessen
- 23.05. - 24.05. **Wallfahrt** nach Maria Zell
- 28.05. **Tagesfahrt Pitztal -** Kautental

Anmeldung und Infos:

☎ +43 5352 62550-50
info@busservice.tirol
www.busservice.tirol

Fordern Sie bitte unsere Reiseprogramme oder Details der Fahrten an!



TAXI-BUSREISEN SCHREDER OG

St. Johann i.T.: Lederergasse 7 | Taxi-T: +43 5352 62550
Kitzbühel: Hornweg 15 | T: +43 5356 20420

Helfen macht glücklich

ANNA KRIMBACHER, ABSOLVENTIN AM MEDICUBUS, ERZÄHLT VON IHRER AUSBILDUNG, VON IHREM SCHÖNSTEN MOMENT UND HEIRATSANTRÄGEN.

Wir treffen uns an einem ihrer freien Tage in einem Café. Sie habe zuletzt eine 60-Stunden-Woche absolviert, erzählt Anna, diese Woche dafür aber fünf Tage hintereinander frei. „Das ist fast wie Kurzurlaub, wo hat man das sonst schon?“, fragt sie rhetorisch und strahlt über das ganze Gesicht. Es ist ihr anzusehen: Diese junge Frau ist glücklich in dem, was sie tut.

Die 18-jährige Westendorferin absolviert zurzeit die Diplombildung zur Gesundheits- und Krankenpflegerin im Medicubus in St. Johann, bald ist das zweite von drei Jahren geschafft. Sie absolvierte zuvor die dreijährige Ausbildung an der Landwirtschaftlichen Lehranstalt Weitau. Damals gab es die heutige Kooperation zwischen der LLA Weitau und dem Medicubus* noch nicht, ihre ersten Kontakte zu Beruf und Krankenhaus liefen dennoch bereits über die Schule. Die Ausbildung gestaltet sich wie erhofft: „Cool ist, dass sich bei uns Theorie- und Praxisblöcke immer abwechseln. Was man in der Theorie gelernt hat, kann man in der Praxis gleich umsetzen. Und was man in der Praxis gelernt hat, kann man mit der Theorie verknüpfen.“ So falle das Lernen leichter, meint Anna. Was

ihr ebenfalls gefällt: Schulleiter Helmut Wallner und der medizinische Leiter Andreas Reiter seien „volle OK“ und immer für die Schüler:innen da: „Die Schulleitung steht voll und ganz hinter uns. Man kann sich mit allem, was einem auf dem Herzen liegt, an sie wenden, da fühlt man sich total aufgehoben!“

Sie habe in den letzten eineinhalb Jahren schon viel gelernt und für sich mitgenommen, auch Zwischenmenschliches. Sie könne heute zum Beispiel mit Situationen umgehen, die viele ältere Menschen vor große Herausforderungen stellen, meint sie. Zum Beispiel das Eingehen auf sterbende Menschen, die palliativ betreut werden. „Man lernt zuzuhören und ein Gespür dafür zu entwickeln, was Menschen gut tut.“ Das sei nicht nur am Sterbebett eine wichtige Kompetenz, weiß Anna. Dass sie in ihrem Beruf so vielen Menschen helfen kann, ganz unmittelbar durch ihr Tun, macht sie selbst glücklich und zufrieden. „Ich rede gerne mit den Patientinnen und Patienten, ich bringe sie gerne zum Lachen, gerade, wenn es ihnen nicht so gut geht. Die meisten wissen das Engagement des Pflegepersonals sehr zu schätzen, und wenn jemand danke sagt, dann tut das richtig gut.“



Foto: Privat

Fast so cool wie im Film

In welcher Abteilung sie einmal arbeiten wird, wenn sie die Ausbildung abgeschlossen hat, weiß sie noch nicht. Bis jetzt war noch „jedes Praktikum das tollste“. Besonders gut gefiel es ihr aber in der Unfallambulanz. Weil man da nicht wisse, was kommt und selbstständiges Arbeiten gefragt sei. Unfallambulanzen stehen ja oft bei Filmen und Serien wie zum Beispiel „New Amsterdam“ im Mittelpunkt. War es beim Praktikum so cool wie im Film? „Fast“, sagt Anna. Nur fast? Woran lag's, waren die Ärzte nicht so gutaussehend wie auf dem Bildschirm? „Kein Kommentar“, sagt Anna und lächelt verschmitzt.

Den schönsten Moment bislang in ihrer Ausbildung erlebte sie während eines Praktikums im Altersheim: Ein Bewohner hatte Geburtstag, zum gemeinsamen Feiern kamen alle Mitbewohnerinnen und Mitbewohner aus ihren Zimmern – zu Fuß, mit dem Rollator oder Rollstuhl, manche wurden in ihren Betten herausgebracht. Zusammen sangen dann alle ein Geburtstagsständchen, man stieß mit Eierlikör auf den Jubilar an. „Für mich war das so ergreifend. In diesem Moment war alles ausgeblendet, das Alter

und die ganzen Gebrechen, und alle haben sich einfach nur gefreut.“

Annas wunderschöne blaue Augen mit den langen, geschwungenen Wimpern glänzen, als sie davon berichtet. Ich kann mir vorstellen, dass alleine der Blick in diese Augen so manchem Erkrankten Trost spendet. „Ich habe schon ein paar Liebesgeständnisse und Heiratsanträge bekommen, vor allem im Altersheim“, gesteht sie lachend. Es werden wohl noch viele weitere kommen. Zu viele Chancen sollte sich die Männerwelt jedoch (noch) nicht ausrechnen: Anna ist zurzeit glücklicher Single, wie sie sich selbst bezeichnet. In ihrer Freizeit spielt sie Saxophon in der Musikkapelle Westendorf, im Winter unternimmt sie gerne Skitouren. Wer sie außerhalb des Krankenhauses kennenlernen will, sollte also musikalisch oder sportlich oder am besten beides sein ...

Doris Martinz

*Seit dem Schuljahr 2022/2023 ist es durch eine Kooperation zwischen Medicubus und LLA Weitau möglich, einen großen Teil der Pflegeassistentenausbildung im Rahmen der dreijährigen Ausbildung „Facharbeiter des ländlichen Betriebs- und Haushaltsmanagements“ zu absolvieren.

Diplomierte Gesundheits- und Krankenpflege

Ausbildungsdauer: 3 Jahre
Ausbildungsbeginn: 2.10.2023
Voraussetzungen:
10 Schulstufen oder
9 Schulstufen und
abgeschlossene Lehre.
Alter mind. 17 Jahre;
Anmeldefrist: **bis 22.05.2023**
Aufnahmeprüfung:
25. oder 26.05.2023

Bachelor of Science in Health Studies

Studiendauer: 6 Semester,
180 ECTS
Voraussetzungen:
Allg. Universitätsreife oder
einschlägige berufliche
Qualifikation
Studienbeginn: **2.10.2023**

**Ausbildungsentgelt für alle
Pflegeberufe:**
mindestens
€ 600,- monatlich

Wir suchen dringend Wunschgroßeltern!

VIEL SPASS IST GARANTIERT.

Sie haben Kinder gern und wollen als „Wunschoma bzw. Wunschopa“ aktiv Zeit mit Jungfamilien verbringen bzw. sich näher über das Projekt informieren?

Die Nachfrage von Familien ist sehr groß und aus diesem Grund suchen wir aktuell „Wunschomas und -opas“ im Raum St. Johann und Umgebung sowie im Pillerseetal.

In den letzten Jahren konnten wir bereits einige Familien mit den passenden Wunschgroßeltern zusammenbringen.

Die Wunschoma (bzw. der Wunschopa) ist eine wertvolle Bereicherung für eine Familie, die ihr Wissen und ihre Lebenserfahrung in den Alltag einbringen. Sie ist jedoch kein Ersatz für Tagesmütter oder andere Betreuungseinrichtungen und keine Haushaltshilfe. Wunschgroßeltern verbringen im Schnitt zwei bis drei Stunden in der Woche mit ihren Wunschenkeln.

In dieser Projektphase setzen wir den Fokus auf den Schwerpunkt: „Wie es früher einmal war“. Unter diesem Ansatz sollen Bauernhöfe besucht und dadurch Wissen vermit-



Foto: Gerhard Grogger

telt werden wie: Wo kommt die Milch her? Wie viele Eier legt eine Henne pro Tag?

Ebenso sollen einfache Spiele von früher bei den Kids wieder aktuell werden.

Als Wunschoma bzw. Wunschopa werden Sie stets von uns begleitet. Workshops sowie ein Erste-Hilfe-Kurs (natürlich kostenlos) stehen für Sie bereit. Während ihrer Tätigkeit als Wunschgroßeltern sind sie unfall- bzw. haftpflichtversichert.

„Wunschgroßeltern 2.0“ ist ein von der EU gefördertes

LEADER-Projekt des Regionalmanagement regio3 in Zusammenarbeit mit dem Freiwilligenzentrum Pillerseetal/Leukental und dem Katholischen Familienverband. Das Projekt wird mit Unterstützung der Sparkasse Kitzbühel umgesetzt.

Interesse?

Projekt Wunschgroßeltern 2.0
Melanie Hutter

Tel: 05359/90501-1300

hutter@regio3.at

www.regio3.at

Montag bis Freitag 8–12 Uhr

„Sieben auf einen Streich“

VOLKSBUHNE ST. JOHANN IN DER ALTEN GERBEREI



Foto: Volksbühne St. Johann

Die Mitglieder der Volksbühne St. Johann proben seit Jahresanfang mit großer Spielfreude für ihr nächstes Stück. Die rasante und leichtfüßige Komödie „Sieben auf einen Streich“ von Willy Stock feierte am 1. April 2023 Premiere. Weitere geplante Termine sind jeweils um 20 Uhr am 2./5./28./29. April und 5./6. und 12. Mai 2023, 7. Mai nachmittags und wenn möglich auch im Senioren- bzw. Pflegeheim. Die Volksbühne St. Johann freut sich schon, wenn es heißt: „Mia spuin wida!“

Bezahlt: Einschaltung



Was ist Natural Wine?

Die vielen Begriffe wie Natural-, Naked-, Raw-, Orange Wine, etc. können hin und wieder für Verwirrung sorgen.

Kurz erklärt:

„Naturwein“ oder auch „Natural Wine“ ist keine offizielle Weinkategorie. Es handelt sich hierbei um eine bestimmte Philosophie, bei der so gut als möglich auf Zusatzstoffe und Behandlungsmittel wie zum Beispiel Schönungsmittel verzichtet wird. Naturnahen Wein herzustellen ist eine komplexe Angelegenheit und verlangt viel Fingerspitzengefühl.

Es ist der Gegensatz zu einem hochtechnisierten Herstellungsverfahren.

Optisch zeigt der Wein eine gewisse Trübung. Im Geschmack hat ein Naturwein oftmals eine gewisse Spannung und Lebendigkeit, die man so in konventionell hergestellten Weinen nicht findet. Alleine dadurch polarisiert er die Szene stark. Entweder man liebt es oder man meidet es. Auf jeden Fall wird darüber gesprochen.

Was man unter „Orange“-Wein versteht, lest ihr in der nächsten Ausgabe.

Mein Weintipp zum Thema:

Popcorn 2021

Herbert Zillinger

€ 12,90

Marie-Christine Chiodo

Sommelière – Vinothekslleitung
Wohnraum Vinothek
Interieur - Design - Café - Vinothek
Dorf 48, 6352 Ellmau
Mobil +43 664 5408214
Tel. +43 5358 45050
www.wohnraum-ellmau.at

Ein Stück Zuhause für Jugendliche

DAS ST. JOHANNER JUZ WURDE MIT GOLD FÜR GESUNDHEITSKOMPETENTE JUGENDARBEIT AUSGEZEICHNET. AUCH JUNGE FLÜCHTLINGE PROFITIEREN.

„Hab' stets ein Ohr für die Vergangenheit, ein Auge für die Zukunft und ein Lächeln für den Augenblick“, dieses Zitat von Autor Stefan Radulian beschreibt meinen Eindruck vom St. Johanner JUZ perfekt. Das moderne Gebäude gleich beim Koasastadion steht für Kinder und Jugendliche mit coolen Räumlichkeiten bereit – angefangen vom großzügigen Aufenthaltsraum mit Tischfußball, Tischtennis, Couch-Lounge und vieles mehr. Rückzugsmöglichkeiten sind mit je einem eigenen Raum für Mädels und Burschen (mit eigener „Zockerecke“) gegeben und im Bewegungssaal ist reichlich Platz für verschiedenste Veranstaltungen und Workshops. An jenem Tag durfte ich diesen tollen Ort besuchen und ich kam nicht umhin mir kurz zu wünschen, nochmal so jung sein zu können und bei lässiger Musik und den tanzenden Lichtpunkten der Diskokugel mit meinen Freunden im JUZ abhängen zu können.

Klein anfangen

Gudrun begrüßte mich freundlich und entschuldigte sich auch gleich für den Geruch, der im Aufenthalts-

bereich hängen geblieben war: „Das kommt von unserem neuen Wandmotiv, das die Jugendlichen aufsprayen durften.“ Es zeigte ein blaues, ausdrucksstarkes Gesicht mit geballten Fäusten. Nadja und Patrick stießen ebenfalls dazu und zu viert setzten wir uns in den gemütlichen Couchbereich, um über die im November verliehene goldene Auszeichnung zu sprechen. „Das Angebot geht vom bundesweiten Netzwerk offener Jugendarbeit, kurz boJA genannt, aus und es gibt drei Möglichkeiten, ausgezeichnet zu werden, nämlich im Bronze-, Silber- und Gold-Level“, erklärte Gudrun. Der Auszeichnungsprozess dauert in der Regel zwischen drei und sechs Monate und wird mit einem Audit, einer Präsentation, abgeschlossen. „Wir haben uns bei einer Präsentation in Innsbruck das erste Mal darüber informiert und gleich dafür interessiert – doch dann kam erstmal Corona.“ Gudrun schilderte kurz, wie die Pandemie den sonst so regen Betrieb im JUZ komplett stillgelegt hat und mit welchen Unsicherheiten sie hinsichtlich der zukünftig ablaufenden Jugendaktivität zu kämpfen hatten. Waren damals im



Nadja, Gudrun und Patrick mit der goldenen Auszeichnung

Fotos: Viktoria DeFrancq-Klabisching

Durchschnitt über die Öffnungszeiten verteilt bis zu 75 Jugendliche im JUZ, kommt heute leider nach wie vor nur ein Bruchteil.

Trotz Corona wurde damals bei einem Mitarbeitergespräch der Wunsch an der Teilnahme am Auszeichnungsprogramm der boJA angesprochen, woraufhin Nadja sich um die Anmeldung kümmerte. „Wir dachten uns – melden wir uns einfach mal für Bronze an und arbeiten uns dann langsam weiter in Richtung Silber und Gold“, so Gudrun schmunzelnd. Der Online-Fragebogen, den alle drei jeweils für sich beantworteten rechnet mit einem Algorithmus im Hintergrund bereits die Punkte zusammen und zeigte an, in welchem Level sie sich befanden. „Wir waren bereits bei der groben Beantwortung zwischen Silber und Gold“, strahlte Nadja. Dies nahmen sie natürlich

zum Anlass, sich doch für den goldenen Auszeichnungsprozess anzumelden.

Klarheit und Bestätigung

Was darauf folgte waren sechs Monate intensive Arbeit. Gudrun, Nadja und Patrick gingen den Fragebogen Punkt für Punkt durch, sprachen sich ab, beratschlagten sich, reflektierten. „Es war ein spannender Prozess, in dem uns auch klar wurde, dass wir bereits so gut wie alles was für die Auszeichnung erforderlich war erfüllten – nur hatten wir es bisher nicht kategorisiert bzw. benannt.“ Nadja zeigte mir auf dem Laptop den umfangreichen Fragebogen mit den jeweiligen Standards, gewissenhaft ausgefüllt und mit Fotos bestückt – denn der geplante Besuch der boJA Mitarbeiter konnte aufgrund der Pandemie nicht durchgeführt werden. Gesunde Jause bei den Veranstaltungen, Einbin-



Artem, Mykhailo und Daniil im St. Johanner JUZ

derung der Jugendlichen bei der Aktivitätsplanung, Schulungen der Mitarbeiter, Schutzkonzept und ein regelmäßiges Bewegungsangebot – dies und vieles, vieles mehr waren Themen bei der Evaluierung. Neben der Ausarbeitung des Bogens musste auch eine bestimmte Stundenzahl an Fortbildungen belegt werden, wodurch es vermehrt zum Austausch mit anderen Jugendzentren österreichweit kam. „Es war spannend zu sehen, wie andere arbeiten und welche Angebote bereits bestehen“, so Nadja. Zusätzlich wurde das Team motiviert, die Jugendaktivität aus dem Pandemieschlaf zu rütteln und wieder vermehrt aufzunehmen.

Gudrun und Nadja erzählten von der feierlichen Verleihung der wohlverdienten goldenen Auszeichnung für Gesundheitskompetenz im Wiener Bundeskanzleramt, als pünktlich um 18 Uhr die Glocke an der JUZ-Eingangstür läutete. Patrick stand auf und öffnete den draußen wartenden Jugendlichen – die mit ihren Stimmen und Lachen den Raum füllten.

Mykhailo, Daniil und Artem

Es war bereits mit Gudrun abgesprochen, dass sich Jugendliche aus der Ukraine zu einem Interview mit mir bereit erklärt hatten. Sie führte mich zu drei jungen Männern, die soeben ein Tischtennismatch begonnen hatten. Hochgewachsen, sportlich gekleidet und mit einem feschen Haarschnitt stellten sie sich bei mir vor: Mykhailo, Daniil und Artem. Mykhailo sprach sehr gut Englisch und übersetzte meine Fragen.

Mykhailo war über die Semesterferien nur zu Besuch in St. Johann in Tirol, denn er studiert mittlerweile IT an der Uni in Krems. Sein Ziel ist es, eines Tages für eine internationale Firma im Bereich Informatik zu arbeiten. Er und Daniil sind beide 17 Jahre alt und kommen aus Dnipro, einer Millionenstadt am Fluss Dnepr. Sie kennen sich schon von Kindesbeinen an. Daniil hegt den Berufswunsch Sys-

tem-Administrator zu werden und ist nun am Sortieren, wie er da am besten hinkommt. Artem ist 16 und kommt aus Charkiw, er arbeitet zurzeit in einem Restaurant am Schwarzsee in Kitzbühel.

Sie sind alle drei schon seit ungefähr einem Jahr in der Region St. Johann in Tirol. Mykhailo erzählt, wie er mit seiner Schwester und Mutter zehn Tage nachdem der Ausbruch des Krieges in der Ukraine bekannt gegeben worden war, flüchtete. Sein Vater durfte das Land aufgrund der ukrainischen Wehrpflicht, die die Männer ab 18 trifft, nicht verlassen. Angst hätten sie keine gehabt, denn die Situation, die sie zur Flucht bewegt hatte, war ihnen nicht fremd – doch es tat weh, ihr Zuhause verlassen zu müssen. Ihre



erste Etappe führte sie in ein Ankunfts-Zentrum in Wien. Dort wurde ihnen von Freiwilligen geholfen, sie wurden über Wohnmöglichkeiten aufgeklärt. Sie konnten zwischen St. Johann in Tirol und München wählen. Die schöne Umgebung und frische Bergluft sprachen für St. Johann – so bezogen sie eine Wohnung in der Nähe des Zentrums.

Artems Route verlief über Polen, auch dort wurden die Flüchtlinge von freiwilligen Helfern empfangen und informiert. Artem hat eine Wohnung in Oberndorf gefunden. Die drei jungen Männer fühlen sich wohl hier in der Region und sind dankbar, hier sein zu dürfen. Mykhailo bedankt sich auch explizit bei der österreichischen Bevölkerung und Regierung für die Möglichkeit, dass sie sich neben der Grundversorgung auch weiterbilden können. Sie erwähnen Angebote vom JUZ und der Homepage, die ihnen geholfen haben, sich untereinander kennenzulernen und sich einzufinden.

Dennoch vermissen sie ihr Zuhause in der Ukraine, ihre Väter sowie Verwandten, die sich gegen eine Flucht entschieden haben. Mykhailo ist mit seinem Papa täglich in Kontakt; wie gerne er bei ihm wäre, ist dem Jungen klar ins Gesicht geschrieben und lässt ihn beim Erzählen schwer schlucken. Die Atmosphäre einer Stadt mit deren Ausgelmöglichkeiten sowie der große Freundeskreis von einst, der nun über halb Europa verstreut ist, fehlen.

Endlich Frieden

Auf meine Frage, was ihnen hier besonders gut gefällt antworten sie einstimmig mit „JUZ“. Mykhailo erwähnt aber auch das Skifahren als richtig schön. Und was würden sie sich für St. Johann in Tirol wünschen? „Pubs“, ist die klare Antwort, die sie auch ein wenig zum Lachen bringt. Das Deutschlernen empfinden Mykhailo, Daniil und Artem als ein bisschen schwierig. Die Sprachbarriere trug bisher auch dazu bei, dass sie wenige Freundschaften mit Einheimischen schließen konnten, doch besonders Mykhailo möchte das Projekt, unsere Sprache zu erlernen, noch nicht ganz ad acta legen. Ich wollte gerne von ihnen wissen, was ihre Lieblingsspeisen hier und zu Hause sind. Die drei diskutierten lachend. Das Rennen machten schließlich Schnitzel und Pommes. Ihre traditionellen Leibgerichte schrieben sie mir auf, damit ich sie auch wirklich richtig weitergeben konnte. Am meisten bekannt war für mich der Rote-Rüben-Eintopf Borschtsch. Daraufhin folgten Wareniki, in Salzwasser gekochte, halbmondförmige Teigtaschen. Spannend fand ich auch Galuschki, Mehlklößchen mit Zwiebeln und Kartoffeln. Abschließend fragte ich Mykhailo, Daniil und Artem, was ihre Wünsche und Hoffnungen für die Zukunft sind. Darauf geben sie nur eine Antwort: „Dass der Krieg endlich endet.“

Viktoria Defranq-Klabischnig



St. Johann in Tirol

April

Öffnungszeiten

Mi und Do: 18 – 21 Uhr
Fr und Sa: 17 – 21:30 Uhr
Offener Treff ab 12 Jahren
8., 28. und 29. April geschlossen.

Veranstaltung

Samstag, 15. April:
9 bis 13 Uhr: **MötznTreff** – für Mädchen ab 11 Jahren, wir besuchen die Hasenstation „Hoppelwiese“
Tischfußballturnier in Planung

Kindernachmittag

mittwochs, 15:30 bis 18 Uhr, für Kinder der Volksschule (3./4. Schulstufe)
05.04. kein Kindernachmittag
12.04. **Nintendo-Switch-Turnier**
19.04. **Bouldern**
26.04. **Müllsammeln**

JugendTreff

donnerstags, 15:30 Uhr bis 18 Uhr
Schüler:innen der Mittelschule und des Gymnasiums 1. bis 3. Klasse
06.04. kein JugendTreff
13.04. **Anhänger aus Speckstein herstellen**
20.04. **Bouldern**
27.04. **Müllsammeln**

Anmeldung, Infos u. Kontakt:

Leiterin: Gudrun Krepper
Salzburger Straße 17b
6380 St. Johann in Tirol
Tel. 0676 88690490
www.st.johann.tirol/jugendzentrum

Beratung im JUZ

- Familienberatung, dienstags, 15 bis 19 Uhr und nach Vereinbarung, Tel. 0660 8282691, fbz@a1.net
- Sozialberatung mit Simone Faller, 1. Montag im Monat, Tel. 0677 64852246, fbz@a1.net
- Mütter-Eltern-Beratung mit Hebamme Sieglinde Koidl, 1. u. 3. Donnerstag, 13:30–15:30 Uhr
- Jugendcoaching mit Lisa Als, Tel. 0676 7216797

Interview mit einem Clown

WIE CHRISTOPH GEHRKE ZU CLOWN PEPE WURDE, WARUM ER SICH IN ST. JOHANN NIEDERLIESS UND DAS LEBEN JEDEN TAG BEWUSST GENIESST.

Sein Lächeln ist markant, man erkennt ihn schnell auch ohne Schminke und Hut. Christoph, kurz Chris, erwartet mich schon am vereinbarten Treffpunkt und erzählt bereitwillig von den eigentlichen wenig erfreulichen Umständen, die ihn zu Clown Pepe werden ließen: In Deutschland geboren, übersiedelte der heute 35-Jährige nach der Grundschule mit seiner Familie nach Holland. Später wurde er Elektriker – auf Geheiß der Eltern. Spaß machte ihm der Beruf nie. 2011, im Alter von 23 Jahren, schmerzten plötzlich Gelenke und Muskeln, der rechte Arm wurde dick und blau. Nach einer Odyssee, die ihn von einem Arzt zum anderen führte, stellte man schließlich die Diagnose „chronische Borreliose“. An eine weitere Ausübung seines Berufs war nicht zu denken. Es folgte ein sechsmonatiger Krankenhausaufenthalt in Lingen, Deutschland – eine schwierige Zeit für den jungen Mann: Die Wochen zogen sich in die Länge, Langweile plagte ihn. Deshalb sagte er sofort zu, als man ihn bat, im Krankenhaus ins Nikolaus-Kostüm zu schlüpfen und den „guten Mann“ zu geben, weil der ursprünglich gebuchte Nikolaus kurzfristig ausgefallen war. „Ich musste damals mit Krücken gehen, und da konnte ich stattdessen ja auch den Nikolaus-Stab nehmen“, erzählt Chris lächelnd. Weil das so gut klappte, mimte er bei an-



Foto: Privat

deren Gelegenheiten auch andere Figuren und schließlich einen Clown. Dabei verdiente er natürlich nichts, „aber ich war beschäftigt, die anderen waren beschäftigt, und alle hatten ein glückliches Lächeln im Gesicht.“ Noch vom Krankenhausbett aus besuchte er als Clown Pepe Seniorenheime, dann kam die erste Anfrage für einen Kindergeburtstag und damit das erste Mal, dass er Geld für seinen Auftritt bekam. Von da an „stolperte“ er von einem glücklichen Zufall in den nächsten: Inzwischen aus dem Krankenhaus entlassen, wurde er als Clown für weitere Geburtstage und in der Folge auch für größere Bühnenauftritte gebucht. Bei einem solchen fragte man ihn, ob er nicht Lust hätte, als Schauspieler in einer deutsch-holländischen Produktion mitzuwirken. Chris hatte Lust, machte seine Sache gut, bekam weitere Engagements als Schauspieler und rutschte so in die TV-Szene hinein. Er drehte Werbespots, übernahm eine Gastrolle in der „Lindenstraße“, sprang bei der Dating-Show „First Dates Nederland“ ein, wurde ihr Werbegesicht und vieles mehr. Daneben gab es im-

mer auch viele Buchungen als Clown, unter anderem beim „Königstag“ in Holland. Und dann kam Corona und damit „Schicht im Schacht“, wie es Chris ausdrückt.

Corona und neue Herausforderungen

Was tun? Trübsal blasen und von den Ersparnissen leben oder neue Herausforderungen suchen? Chris entschied sich für letzteres. Weil er schon als Bub immer einmal hinten auf einem Müllauto stehen und mitfahren wollte, heuerte er in diesem Job an. Als im Lockdown alle drin bleiben mussten, war er „systemrelevant“ draußen unterwegs. Zwei Monate lang, „dann war der Sommer vorbei, es regnete und ich hörte auf.“ Der nächste Job führte ihn in einen metallverarbeitenden Betrieb, danach verdingte er sich als Zusteller eines Lebensmittelkonzerns. Allerdings nicht lange: Er wurde in einen Unfall verwickelt und schwer verletzt. Die Folge war monatelanger Krankenstand – wieder einmal.

Als die Pandemie letztes Jahr Auftritte wieder zuließ, nahm er seinen Job als Clown erneut auf. Bei einem Auftritt in Itali-

en lernte er seine (mittlerweile Ex-)Freundin kennen, sie lebt in Virgen in Osttirol. Der Weg zu ihr und zurück zum Flughafen München führte über St. Johann.

Die zwischenmenschliche Beziehung ist Geschichte. Geliebten ist die Liebe zu den Bergen, zu einer Landschaft, in der der umtriebige Clown gelernt hatte, einen Gang zurückzuschalten.

Immer öfter beschäftigte Chris der Gedanke, Deutschland den Rücken zu kehren. „Das ist kein Land, in dem du sterben willst“, sagt er und spielt damit vor allem auf den Umgang der Regierung mit Corona an. Dass er St. Johann schließlich als neuen Heimatort wählte, hängt mit der zentralen Lage Tirols zusammen – Südtirol, die Schweiz und Deutschland sind von hier aus schnell erreicht. Und Gelegenheiten für Auftritte wird es für einen guten Clown auch hier jede Menge geben, davon ist Chris überzeugt. Bis das Spaßmacher-Business richtig gut angelaufen ist, tauscht er für die Firma ELIN als Teilzeit-Elektriker Stromzähler aus. Bei seiner Arbeit lässt er sich gerne auf Gespräche mit den Kund:innen ein, so ergeben sich immer wieder Aufträge für ihn.

Auf Augenhöhe

Chris besuchte nie eine Clownscheule, das Modellieren der Ballontiere brachte er sich selbst bei. „Entweder kannst du's, oder nicht!“ Er war nie der besonders lustige oder schlagfertige Typ. Aber er mag es, kleine und große Leute zum Lachen zu bringen. Er begibt sich auf Augenhöhe mit den Kindern, setzt sich zu ihnen, treibt mit ihnen Schabernack. Er setzt sich auch zu den Alten, hört ihnen zu, hält ihre Hand, tanzt mit ihnen. „Ich mache das, weil ich es mag. Ich sehe das nicht als Arbeit.“ Deshalb ist er in Albersheimen regelmäßig auch



Foto: Hartung

ehrenamtlich unterwegs. Ältere Damen bringt er mit flotten Sprüchen zum Schmunzeln, mit einer Ballonblume oder einem -herz. Die männlichen Heimbewohner sind schwieriger zu „knacken“, gesteht Chris, oft geht es über das gemeinsame Ballontiere-Basteln. Oder er bläst Luftballons auf, lässt die Luft entweichen und in die Richtung der strengsten Betreuungskraft zischen. Ein Heidenspaß! Oft bastelt Pepe im Altersheim einen Ballon-Hund oder andere Haustiere und weckt damit frohe Erinnerungen bei den Bewohner:innen.

Bewusst leben

In den vielen Jahren, in denen er in Altersheimen unterwegs war und ist, sprach er viel mit den Bewohner:innen und stellte ihnen immer wieder dieselbe Frage: „Wie würdest du dein Leben leben, wenn du noch einmal zwanzig Jahre alt wärst?“ Die Antworten sind eindeutig: 90 Prozent sagen, sie würden kein Haus mehr bauen – man lebt so viele Jah-



Clown Pepe sorgt auch im Seniorenheim für Fröhlichkeit

Foto: Privat

re für die Finanzierung und kann es am Ende nicht behalten. Die meisten würden weniger arbeiten und mehr Zeit der Familie widmen. Sie würden mehr reisen, sich die Welt ansehen. Umziehen, wenn einem der Ort nicht gefällt. Und sie warnen die Jugend vor dem Smartphone, dem „Zeitfresser“, der einen von sinnvollen Dingen abhält. Chris nimmt sich das, was sie sagen, zu Herzen. Er lebt sein Leben, wie es sich für ihn gut

anfühlt. Dort, wo es für ihn passt. Er hat inzwischen Kontakt zum Theater in Kirchdorf aufgenommen, er ist dort Probenhelfer. Er will sich integrieren, sucht Anschluss. Er lebt jeden Tag in dem Bewusstsein, dass das Leben von heute auf morgen anders oder ganz aus sein kann. Sein Vater starb im Alter von 49 Jahren an einem Herzinfarkt, die Mutter mit 47, eine Woche nach Chris' 18. Geburtstag. Er musste früh erwachsen wer-

den. Vielleicht schlüpft er deshalb so gerne in die Rolle des „Faxenmachers“. Wenn er die Schminke im Gesicht trägt, ist er ein anderer, er bewegt sich anders, spricht anders – das bestätigen ihm seine Freunde. Es brauche ungefähr eine Stunde, bis er nach einem Job als Pepe wieder Chris sei, sagt er. Immer wieder höre ich während unseres Gesprächs das Wort „Ex-Freundin“, Chris hatte offensichtlich mehrere Beziehungen. Wie ist sein aktueller Status? „Och, ich kann nicht mit Frauen, ich bin zu blöd für Frauen, keine Ahnung“, seufzt er etwas resigniert. Nun, er kennt die „Sainthänslerinnen“ noch nicht, wer weiß, was noch kommt? Kommen soll auf jeden Fall ein Job für ein großes Unternehmen in Innsbruck, und dann ist Chris auch regional für ein Großevent im Gespräch. Vielleicht lässt Pepe seine Luftschlangen in Richtung des einen oder anderen „Promis“ zischen? Das könnte lustig werden ...

Doris Martinz

IMMOBILIEN-HIGHLIGHT DES MONATS



RaiffeisenBank Going

ST. JOHANN IN TIROL

MAISONETTE-WOHNUNG MIT BLICK AUF DAS KITZBÜHELER HORN UND DEN WILDEN KAISER



- Wohnfläche ca. 110 m²
- 3 Zimmer
- gepflegter Zustand
- Balkon
- Terrasse
- Garagenstellplatz
- HWB 40,0, fGEE 0,84

KAUFPREIS € 715.000,-



ROSALINDE SCHREDER

rosalinde.schreder@rbgt.raiffeisen.at
Tel. 05358/2078 44560

www.immo-raiffeisen-going.at

Foto: VerbaStueckl/ERIC SCHREIBER

Erasmus⁺ bereichert das Schulleben am Gymnasium

GRUPPE SPANISCHER SCHÜLER:INNEN ZU BESUCH IN ST. JOHANN

Erasmus⁺ ist das EU-Programm zur Förderung von allgemeiner und beruflicher Bildung, Jugend und Sport. Bereits im Wintersemester gab es im Rahmen dieser Aktion einen Schüleraustausch mit der spanischen Schule IES Benejúzar, an dem die Schüler:innen der 7. Klasse des Musik-BORG teilnahmen und sowohl nach Spanien reisten als auch spanische Schüler:innen bei sich zuhause aufnahmen.

Von 14. bis 17. März nutzte – nach dem gemeinsam organisierten Austausch im Wintersemester – erneut eine Gruppe spanischer Schüler:innen die Möglichkeit, um mit ihren Lehrpersonen eine Reise nach Tirol zu unternehmen. Sie nahmen dabei am Unter-



Foto: BORG

richt teil, erhielten eine Schulführung und auch eine Führung durch St. Johann. Dass die Sprachkenntnisse der Schüler:innen des Gymnasiums so in ihrer praktischen Umsetzung gefördert wurden, liegt auf der Hand, zumal die

spanischen Besucher:innen in Gastfamilien untergebracht wurden. Da der Musiklehrer der Austauschschüler:innen die Reise organisierte, lag deren Interesse besonders am Musik-BORG des Gymnasiums. Zum weiteren Rahmen-

programm zählten Ausflüge nach Innsbruck, Salzburg und Wien.

Von 2021 bis 2027 stellt die Europäische Union für Erasmus⁺ 28,4 Mrd. Euro für den europaweiten und internationalen Austausch bereit. Allen Menschen kann so, unabhängig ihres kulturellen, sozialen und ökonomischen Hintergrundes, die Teilnahme an den Projekten ermöglicht werden. Zu den Zielen des Programms zählen das Entwickeln einer aktiven sozialen und demokratischen Bürgerschaft, das Verständnis für die Bedeutung von lebenslangem Lernen sowie der Wissensaufbau zu den Themen Nachhaltigkeit, Klimaschutz und Digitalisierung.

Alumni-Verein des BG/BORG St. Johann unter neuer Führung

MAIKE MAYERHOFER IST DIE NEUE OBFRAU

Der Alumni-Verein des Gymnasiums hat mit Maike Mayerhofer eine neue Obfrau. Als Alumnus oder Alumna gelten alle Absolvent:innen des Gymnasiums, aber auch alle Lehrpersonen der Schule können Mitglieder werden. Als fördernde Mitglieder sind alle Freund:innen der Schule willkommen. Der Verein vernetzt Absolvent:innen, unterstützt die Schule z.B. in der Berufsorientierung und schafft die Verbindung zwischen der aktuellen Schüler:innen-Generation und den früheren.

Der Alumni-Verein umfasst aktuell ca. 80 Mitglieder, die Verbindung zum Gymnasium halten. Ziel ist es einerseits, den ehemaligen Schüler:innen



Foto: Privat

einen Blick in ihre alte Schule zu ermöglichen. Andererseits will der Verein den aktuellen Schüler:innen Perspektiven für den eigenen beruflichen

Weg schaffen. Dies geschieht etwa auf Veranstaltungen wie dem Berufsorientierungstag, der sich durch die Mitarbeit der Alumni jedes Jahr bunt und vielfältig zeigt.

Alumni sind in diesem Zusammenhang Vorbilder und können gleichzeitig durch ihr Mentoring Praktika, Ferialjobs, Exkursionen oder Vorträge vermitteln. Die nächste Veranstaltung wird ein Vortrag bzw. eine Diskussion mit Irene Giner-Reichel am 31. Mai 2023 sein.

1982 trat sie in den diplomatischen Dienst Österreichs ein. Sie war unter anderem in der Botschaft in Kairo, bei den Vereinten Nationen in New York, im Bundesministerium für Umwelt, Jugend und Fa-

milie, als Botschafterin in China tätig und aktuell ist sie österreichische Botschafterin in Brasilien.

Die neue Vereinsobfrau Maike Mayerhofer blickt mit Vorfreude aufs Vernetzen bei gemeinsamen Treffen und die Organisation von Veranstaltungen. In diesem Sinne freut sich auch der Alumni-Verein des Gymnasiums auf viele ehemalige Schüler:innen, die neue Vereinsmitglieder werden möchten.

Alle Interessierten können sich gerne jederzeit auf der Homepage <http://alumniverein.at> informieren und auch gleich anmelden.

Action Filme drehen?
Machen wir nicht.

Bei uns gibt's eine
Action-Camera* zur
Kontoeröffnung.



SPARK7



* Alle Jugendlichen bis zum 19. Geburtstag, die erstmals ein kostenloses spark7 Jugendkonto in der Sparkasse eröffnen, erhalten jeweils eine Action-Camera. Nicht in bar ablösbar oder mit anderen Aktionen kombinierbar.
spark7.com/camera

Angebot gültig solange der Vorrat reicht

SPARKASSE
in St. Johann

www.osp.tirol



**DR. OBERRAUCH
SEIWALD
UND PARTNER**
STEUERBERATER

**Wer die Pflicht hat Steuern zu zahlen,
hat auch das Recht Steuern zu sparen!**

STEUERBERATUNGS-WIRTSCHAFTSTREUHAND GMBH

6380	St. Johann i.T.	T +43 5352 628 50
6370	Kitzbühel	T +43 5356 631 32
6345	Kössen	T +43 5375 22 08
6365	Kirchberg i.T.	T +43 5357 38 22
6323	Bad Häring	T +43 5332 228 88
6372	Oberndorf i.T.	T +43 5352 216 99

Coming SOON

Musik Kultur St. Johann



© Altmode/Film

Do., 6. April 2023 / 20 Uhr
Kino Monoplexx
Der Fuchs
Eintritt: € 10,-

Die wahre Geschichte eines jungen Soldaten, der im 2. Weltkrieg einen Fuchswelpen trifft und über ihn den Glauben an die Liebe findet.



© Eva Buchinger

Sa., 15. April / 16 Uhr
Kindertheater
Hexe Nudelzopf
Eintritt: € 7,-

Die Hexe Nudelzopf ist auf der Suche nach ihrem Prinzen. Aber steckt wirklich in jedem Frosch ein Märchenprinz? Mit liebevollen Details ausgestattetes Spiel für die Kleinsten.



© Piffi Medien

So., 16. April / 18 Uhr
Dokumentation
Anima: die Kleider meines Vaters
Eintritt: € 10,-

Eine wahre Geschichte über Familiengeheimnisse, Geschlechterfragen und die Wirrungen der Liebe. Regisseurin Uli Decker ist zum Gespräch anwesend.



© Suchi Much Films

Do., 20. April / 20 Uhr
Elfs Kino
How to Please a Woman
Eintritt: € 10,-

A funny and heart-warming liberation story for women who have been afraid to ask for what they want – at home, at work and in the bedroom. Mit Englischem Untertitel



© Francesca Pateila

Fr., 31. April / 20.00 Uhr
Konzert
BaarsBuisDeman
Eintritt: € 19,-/10,-

Drei Hörner – ein Traumensemble, das zu allem fähig ist. Das Trio spielt Kompositionen von Ab Baars – lyrisch, etwas verrückt und widerspenstig.

www.muku.at

Waldauf³

VOLKSMUSIK UND MEHR AM DIENSTAG,
18. APRIL, 19:30 UHR, ALTE GERBEREI



Foto: Sarah Peischer-Prem

Familienmusik mit Werken von Pixner bis Hirvonen

Die drei Geschwister aus Osttirol spielen Violine, Gitarre, Zither, Harfe, Steirische Harmonika, und singen können sie natürlich auch. Auf dem Programm steht Volksmusik aus dem Alpenraum bis nach Irland und Finnland. Gespielt werden sowohl Eigenkompositionen als auch Bearbeitungen

berühmter Stücke von Pixner, Lacherstorfer, Pallhuber, Schröpfer und Hirvonen.

Karten gibt es an der Abendkasse zum Preis von € 16,- (bzw. für Jugend bis 26 Jahre um € 8,-) Online-Karten unter www.jeunesse.at

Die Abendkasse ist eine halbe Stunde vor Konzertbeginn geöffnet. Es herrscht freie Platzwahl.

Lesung Armin Thurnher

AM 25.4. IN DER ALTEN GERBEREI

Auf Einladung des Literaturvereins Lesewelt St. Johann in Tirol ist der Journalist und Autor Armin Thurnher am Dienstag, 25. April, mit seinem neuen Buch „Anstandslos – Demokratie, Oligarchie, österreichische Abwege“ in der Alten Gerberei in St. Johann zu Gast.



Foto: © Manfred Werner (Tsu)

Journalist Armin Thurnher ist Chefredakteur des Falters und einer der fundiertesten Politik-Beobachter Österreichs.

Über den Autor Armin Thurnher

Armin Thurnher, geboren 1949 in Bregenz, ist Mitbegründer, Miteigentümer und Chefredakteur der Wiener Stadtzeitung Falter. Er hat zahlreiche Auszeichnungen, u. a. den Preis des österreichischen Buchhandels für Toleranz und den Otto-Brenner Preis für seinen Einsatz für ein soziales Europa erhalten.

Karten reservieren

Beginn der Lesung in der Alten Gerberei in St. Johann am Dienstag, 25. April, ist um 19.30 Uhr (Einlass ab 18.30). Kartenreservierungen unter: info@literaturverein.at

Mit handwerklicher Präzision zum großen Wow!

DIE ARCHITEKTUR EINES GEFÜHLS.

Das perfekte Zusammenspiel aus Innenarchitektur, Planung und Tischlerhandwerk lässt bei Aufschnaiter individuelle Einrichtungen entstehen, die durch die Montage vor Ort zum Wow-Erlebnis werden. Willst du dieses Wow jeden Tag erleben? Dann bewirb dich!

Viktoria Rettenwander ist Innenarchitektin bei Aufschnaiter und liebt es, gemeinsam mit den Kund:innen des St. Johanner Familienunternehmens Wohnräume zu entwickeln und somit die optimale Grundlage für das Aufschnaiter Designteam zu schaffen. Denn auf ihrer Basis



Fotos: Aufschnaiter • Bezahle Einschaltung



„Ich hatte den Anspruch, eine stimmige Verbindung von Innen und Außen zu schaffen und das Licht, das durch die großen Fenster hereinfällt, in den Wohnraum zu integrieren. Das Ergebnis macht mich glücklich“, so Viktoria.

Montagetischler gesucht!

Während Viktoria für die kreative Projektentwicklung zuständig ist, kümmert sich die Aufschnaiter Möbeltischlerei um die handwerkliche Verwirklichung. Einen ganz wichtigen Part nehmen die Montagetischler ein, da sie die Wohnwelten vor Ort bei den

Kund:innen aufbauen und zum Leben erwecken. „Was mich jedes Mal wieder in meiner Tätigkeit bestätigt, ist die aufrichtige Begeisterung der

Kunden, sobald sie zum ersten Mal ihre neue Einrichtung sehen. Das fertige Werk sozusagen, das ich zuvor präzise montiert und in die Architektur eingepasst habe“, erzählt Hans Danzl, der seit vielen Jahren die Aufschnaiter Einrichtungen montiert und jeden Tag in strahlende Gesichter blickt.



Mehr erfahren auf:
www.aufschnaiter.com

AUFSCHNAITER INTERIOR
Almdorf 5, 6380 St. Johann i.T.
Tel. 05352 62409
info@aufschnaiter.com

werden die exakten Planungen erstellt. Ihr jüngstes Projekt zeugt von einem harmonischen Wohnambiente mit durchdachten Details und einer eleganten Handschrift.

Montagetischler gesucht: Deine Benefits!

- Ein angenehmes Arbeitsumfeld
- Tolle Kolleg:innen
- Überdurchschnittliche Bezahlung
- Jeder 2. Freitag ist frei / 4-/5-Tage-Woche im Wechsel
- Montagen großteils in der näheren Umgebung
- Montageschulungen bei Partnerfirmen
- Firmenfeste, Fitnesskurse, Vorträge, mentales Coaching und viele weitere Benefits

Klingt gut?
Jetzt bewerben per Mail an info@aufschnaiter.com



Spendenkerze

MITGEFÜHL ZEIGEN
UND IN DER REGION HELFEN

Auf vielen Trauerparten steht der Hinweis zu lesen „Anstelle von Blumen und Kränzen bitten wir um eine Spende für ...“. Die TrauerHilfe bietet ab sofort eine neue Möglichkeit, diese Spende mit einem Klick zu tätigen und den Angehörigen zugleich sein Mitgefühl auszudrücken: mit dem Entzünden einer Spendenkerze auf der Homepage des TrauerHilfe-Partnerbetriebs www.bestattung-st-johann.at. An die bekannte weiße und goldene Kerze, die man online für Verstorbene entzündet, reiht sich nun die Spendenkerze, gespendet werden kann via Kreditkarte oder Direktüberweisung. „Wir richten die Online- Spenderkerze immer nur in Übereinstimmung mit den Angehörigen ein. Die Spendenbeträge kommt jenen lokalen und regionalen Institutionen zugute, die auf der Trauerparte genannt sind“, so Christian Sturm vom Trauerhilfe-Partner Bestattung Huber & Sturm in St. Johann. Der frei wählbare Betrag geht also an den Sozialsprengel, an das Alten- und Pflegeheim, die örtliche Feuerwehr oder Bergrettung, die Ortsstelle



Foto: ©Trauerhilfe

des Roten Kreuzes oder andere von den Angehörigen festgelegte Einrichtungen.

Mitgefühl ausdrücken und zugleich Gutes tun in der Region – mit der Spenderkerze geht das ganz einfach. Natürlich gibt es nach wie vor aber auch die Möglichkeit, kostenlos eine Kerze für den Verstorbenen/die Verstorbene zu entzünden.



BESTATTUNG
Huber-Sturm
ST. JOHANN IN TIROL

www.bestattung-st-johann.at

Zusammen ist man weniger allein

TRAUERCAFÉ IN ST. JOHANN

Trauer ist keine Krankheit, sondern ein schmerzhafter Weg in ein neues Leben ohne die oder den Verstorbene/n. Daher muss Trauer auch nicht überwunden werden, sondern darf und soll sogar gelebt werden. „Trauern ist die Lösung, nicht das Problem“, sagt die Trauerbegleiterin Chris Paul und ermutigt damit Trauernde, ihre Gefühle zu leben und sie nicht zu verdrängen.

Das TrauerCafé ist ein offenes Angebot für Trauernde, die sich mit anderen Trauernden treffen, austauschen und ihrer eigenen Trauer Raum und Zeit schenken möchten. Denn „zusammen ist man tatsächlich ein bisschen weniger allein.“

Termine

von 15.00 bis 16.30 Uhr:
Mittwoch, 19.04.2023
Mittwoch, 14.06.2023
Mittwoch, 20.09.2023
Dienstag, 07.11.2023
keine Anmeldung erforderlich!

Ort: Homebase St. Johann/T.,
Kaiserstraße 29a
Freiwillige Spenden

Kontakt und Information:

Wörgötter Sigrid
Regionalbeauftragte
Bezirk Kitzbühel
Tiroler Hospiz-Gemeinschaft
Mobil: + 43 676 88188 305
sigrid.woergoetter@hospiz-tirol.at
www.hospiz-tirol.at

IHR WOLLT EUCH FÜR DIE ANTEILNAHME BEDANKEN, DIE IHR ANLÄSSLICH EINES TODESFALLS ERFAHREN HABT?
PLATZIERT EINE DANKSAGUNG IN DER ST. JOHANNER ZEITUNG – IHR ERREICHT DAMIT DIE HAUSHALTE IN DER GANZEN REGION. ÜBER DIE TARIFE INFORMIEREN EUCH GERNE DIE BESTATTUNGSUNTERNEHMEN.



Florian Waltl

Gastwirt - Seestüberl

* 13. Juni 1959 † 7. März 2023

*Gelacht, geweint, gehofft, tapfer gekämpft -
verloren und doch gewonnen.
Liebe, wahre Liebe erfahren und
alles richtig gemacht.
Zusammen gestanden, den Weg so
dunkel gemeinsam gegangen,
und am Ende das Licht gefunden.*

Ein herzliches Danke

sagen wir allen, die sich in stiller Trauer mit uns verbunden fühlten, für die vielen tröstenden Worte des Zuspruchs, geschrieben oder gesprochen und für jede einzelne Anteilnahme, die auf vielfältige Weise zum Ausdruck gebracht wurde.

„Vergelt's Gott für die zahlreichen Kondolenzen sowie Kerzen, die für meinen lieben Florian, unseren Papa und Opa im Trauerportal entzündet wurden und für alle Spenden an den Sozialsprengel Sölllandl. Ein besonderer Dank gilt dem Palliativteam des Krankenhauses Kufstein.“

Roswitha
Mama Agnes, Mutti Wetti
Schwestern Angelika und Christine mit Familie
und die Kinder mit Familien
Scheffau am Wilden Kaiser, im März 2023

Rechte & Pflichten in der Gastronomie

„Der Gast ist König!“, „Das ist ein WIRTShaus und kein GASThaus!“ – diese und andere Sprüche kennt wohl jeder, aber wer hat nun Recht? Die Wahrheit liegt wohl in der Mitte, denn sowohl Gäste als auch Gastronomen haben gewisse Rechte und Pflichten.

Ein Gast kann beispielsweise nicht darauf bestehen, einen Tisch zu bekommen, wenn er nicht reserviert hat. Umgekehrt darf er sich natürlich darauf verlassen, dass er seinen reservierten Tisch erhält. Minutengenau soll man hier jedoch nicht sein, vor allem wenn Tische mehrfach am Abend belegt werden und auch ausdrücklich darauf hingewiesen wurde. Verspätet – ohne die Verspätung angekündigt zu haben – sollte der Gast auch nicht erscheinen, denn der Wirt hat nicht die Verpflichtung, trotz Reservierung, den Tisch den ganzen Abend frei zu halten. Üblicherweise wird ein Tisch

nach 20 Minuten Verspätung anderwärtig vergeben. In beiden Fällen besteht allenfalls Schadenersatzanspruch.

Die Speisekarte ist grundsätzlich nicht verbindlich. Bestellt ein Gast eine Speise, die an diesem Tag nicht mehr vorhanden ist, so kann er nicht auf diese bestehen. Er muss jedoch darauf hingewiesen werden. Wird ihm einfach ein anderes Gericht serviert, ohne dass er zugestimmt hat, so braucht er dieses nicht zu akzeptieren. Dann müsste der Gast eine Speise nach seinem Wunsch bekommen. Schmeckt einem Gast die servierte Speise nicht, so kommt es auf die tatsächlichen Gegebenheiten an. Nur weil der Koch den Geschmack dieses Gastes nicht getroffen hat, hat der Gast kein Recht, die Speise zurück gehen zu lassen oder nicht zu bezahlen. Ist die Speise allerdings verbrannt, versalzen oder ähnliches, so besteht sehr wohl das Recht,

diese ersetzt zu bekommen. Wartet man überlang auf sein Essen, ohne darüber unterrichtet worden zu sein oder ist die Bedienung unfreundlich, so kann dies durchaus Preis-minderungsansprüche des Gastes nach sich ziehen bzw. in Extremfällen kann auch das Lokal ohne Konsumation und Bezahlung wieder verlassen werden. Der Anstand besagt jedoch, dass man die Bedienung davon in Kenntnis setzt. Wird einem Gast nach Verzehr der Speise schlecht, so hat er allenfalls ein Recht auf Schmerzensgeld. Wenn er sich zu diesem Zeitpunkt noch im Lokal befindet, so darf er auch



Essensproben für eine Analyse mitnehmen. Auch wenn durch Fremdkörper in der Speise zB. ein Zahn abbricht, so wird dies den Ersatz der Arztrechnung und den Anspruch auf Schmerzensgeld nach sich ziehen.

Für die Beantwortung dieser und natürlich auch anderer rechtlicher Fragen steht Ihnen die Advocatur Böhler jederzeit gerne zur Verfügung.



ADVOCATUR BÖHLER
Dr. Theresa Böhler

Dr. Theresa Böhler

Bahnhofplatz 6
6300 Wörgl
E-Mail: kanzlei@ad.voc.at
www.ad.voc.at

Tel.: 05332 70 271
Fax: 05332 70 271-4

Beratungsgespräche auch möglich in St. Johann, Kirchdorf, Kitzbühel

Foto: Katja Zanella-Kux - bezahlte Einschaltung

Starten Sie keinen **Blindflug**, wenn's um **Recht** geht.



JB
ÖFFENTLICHER NOTAR
MAG. JOSEF BEIHAMMER



Brauweg 14 | Kashaus
6380 St. Johann in Tirol
+43 5352 90448
www.beihammer.com
notariat@beihammer.com

Wann hast du zuletzt etwas zum ersten Mal gemacht?

HEINI KÜRZEDER WECKT IN DER GENERATION 50 PLUS DIE LUST AM TRAIL-BIKEN.

In einer unserer Ausgaben berichteten wir darüber, dass die „Golden Agers“, die Generation 50 plus, auf dem Arbeitsmarkt mehr und mehr geschätzt werden. Über den Artikel stolperte Heini Kürzeder und sah sich bestätigt: Mit 50 und darüber gehört man heute noch lange nicht zum „alten Eisen“. Er weiß das so gut, weil er selber in die Altersgruppe fällt und Trail-Bike-Kurse für Junggebliebene anbietet.

Heinrich oder „Heini“, wie ihn alle nennen, stammt ursprünglich aus Bayern und absolvierte die Ausbildung zum Werkzeugmacher. Aber: „Ich war in meinem gelernten Beruf nur mittelmäßig gut, richtig erfolgreich war ich immer nur im Verkauf“, sagt er von sich selber. Er studierte in München Maschinenbau und lernte über einen Freund seine heutige Frau Ellen (Steinlechner) aus Waidring kennen und lieben – daher auch der Bezug zur Region. Heini verkaufte später nicht nur Produkte, sondern half Rednern dabei, sich selbst zu „verkaufen“, also Auftritte zu lukrieren. Er gründete die Agentur „5 Sterne Redner“, die in Deutschland zu den größten und angesehensten der Branche gehört. Er hat die Firma mittlerweile verkauft und un-



Trail mit viel Spaß und Sicherheit geschafft – Heini Kürzeder zeigt, wie es geht.

terstützt nun Vortragsredner dabei, ihre richtige Positionierung am Markt zu finden.

Bergab mit Spaß

Heute leben Heini und Ellen die meiste Zeit über in St. Johann. Und weil der 63-Jährige früher Skilehrer und ein „wilder Hund“ war (sein Spruch beim Motorradfahren: lieber tot als überholt), suchte er sich im Ruhestand ein schönes Hobby – eines, das auch ein wenig Herausforderung birgt: das Trail-Biken. Das macht er bereits seit zwanzig Jahren, Bergauffahren ist hingegen nicht so sein Ding: „Ich bin eine faule S..!“ Über den Bau der OD-Trails und des Harschbichl trails freute er sich deshalb sehr. Er will

mit seiner Begeisterung andere Menschen seines Alters ansprechen und ihnen zeigen, wie schön das Bergabfahren sein kann. „Die meisten fahren ja gerne hinauf und genießen oben die Ruhe und Aussicht. Aber dann haben sie Angst vor dem Runterfahren, und das muss nicht sein.“ Seine Idee war deshalb, einen Trailkurs für die Altersgruppe 50 plus anzubieten. Doch wohin er sich auch wandte, in jeder Bikeschule lachte man ihn aus. Bis er bei der Bikeacademy in St. Johann „anklopfte“ – Kurt Exenberger erkannte das Potential und gab Heini eine Chance.

Sicherheit ist das Um und Auf

Inzwischen hat Heini schon viele Kurse abgehalten, er gibt sein Wissen gerne an Leute seines Alters weiter. „Ich kann ja nicht einem 22-Jährigen lernen, wie man einen 5-Meter-Drop springt, das kann ich auch nicht mehr, da bin ich zu alt dafür“, sagt er. „Und wenn es mich heute in die Botanik steckt, dauert es halt drei Wochen länger, bis der Arm wieder angewachsen ist.“ Deshalb ist Sicherheit das Um und Auf bei den Kursen. „Was wir machen, ist ja alles relativ harmlos. Wir springen keine meterhohen Drops und

schmeißen uns nicht über große Steine“, erklärt Heini. Das Übungsgelände bei den OD-Trails sei einfach perfekt. Bevor es auf den Trail geht, steht aber Grundlagentraining auf dem Programm. Die richtige Sitzposition finden, das Rad beherrschen, auf Schotterbremsen, kleine Rampen bewältigen – erst wenn das sitzt, geht es mit dem Lift bergauf. Bergab geht es dann gemeinsam und zuerst ganz vorsichtig, man bespricht schwierigere Stellen und tastet sich langsam an die Schlüsselstellen heran. Wer sich sicher fühlt, besucht den Fortgeschrittenkurs.

Der Erfolg gibt Heini recht, seine 50 plus Biker:innen sind in der Regel begeistert davon, wie schnell die Sicherheit kommt und sich ihre Angst in Freude verwandelt.



Vorbereitung auf dem Parkplatz.

Fotos: Privat



Heini Kürzeder und Kurt Exenberger von der Bikeacademy

„Es geht auch darum, dass man mal aus seiner Komfortzone herauskommt. Man will in diesem Alter nicht immer nur auf die Enkelkinder aufpassen oder irgendwo in der Sonne liegen, sondern etwas Neues probieren“, weiß Heini aus seinen Kursen. Wie lange ist es her, dass ihr etwas zum ersten Mal gemacht habt? Zu lange? Auch heuer bietet Heini wieder seine Kurse an. Alle Infos auf www.bikeacademy.com

Doris Martinz

40 Jahre Reitclub Stanglwirt

NEBEN DEM SPORT IST AUCH DIE GESELLIGKEIT WICHTIG



Der neue Vorstand, v.l.n.r.: Angela Auer, Mirko Horn, Anke Wienke-Horn, Erika Resch, Elisabeth Hauser, Franziska Bender u. Katrin Resch

Foto: Reitclub Stanglwirt

Das Jahr 2023 ist für den Reitclub Stanglwirt ein ganz besonderes Jahr. Denn bereits vor 40 Jahren, im Jahr 1983, wurde der Reitclub gegründet. Grundstein für den Club legten fleißige junge Reiter, die damals mit der Lipizzaner-Stute Madeira Turniere be-

stritten. In den mittlerweile 40 Jahren konnten zahlreiche Jugendliche und Pferdefreunde zum Reiten motiviert, bis hin zur erfolgreichen Teilnahme an Turnieren begleitet werden.

Neben vielen wunderbaren Erlebnissen hoch zu (weißem) Ross dürfen natürlich bis

heute gemütliches und lustiges Beisammensein nach getaner Arbeit nicht zu kurz kommen.

Am 5. Februar 2023 wurden daher im Zuge der Jahreshauptversammlung die Gründungsmitglieder Balthasar Hauser, Heinz Bachmann und Eva Kordovsky-Astner sowie weitere Jubilare geehrt und auf diese besondere Leistung angestoßen.

Auch in diesem Jahr dürfen sich die Mitglieder wieder über ein vielfältiges Programm und hochwertige, reiterliche Ausbildung für Jung und Junggebliebene auf den edlen Lipizzanern freuen.

Mehr Informationen zum Angebot für Einheimische im Reitstall Stanglwirt unter 05358 2000-907 oder unter reitstall@stanglwirt.com

Erster Saisonsieg

JULIAN WIMMER ÜBERZEUGT



Foto: Xaver Quintus

in Villach mit dem ersten Austria-Cup im Bouldern. Vom Kletterteam Wilder Kaiser mit dabei war Julian Wimmer. Für ihn war es auf jeden Fall ein solider Start in die Wettkampfsaison. Gestartet in der allgemeinen Herrenklasse, zeigte der 17-jährige in der Qualifikation eine tadellose Leistung und zog mit Platz 6 ins Finale der besten Zehn ein. „Nach der Qualifikation war ich mit mir zufrieden, vor allem wusste ich, dass die Vorbereitungen im Training richtig waren. Ich fühlte mich sehr gut!“ war das Fazit von Wim-

mer nach der ersten Runde. Im Finale der Erwachsenen geht es dann nochmal richtig zur Sache. 4 harte Boulderprobleme warteten auf die Athleten, der junge Sportler aber hatte am Ende Grund zur Freude. Im Finale konnte Julian sogar noch einen Platz gut machen und landete in der Herrenklasse auf Platz 5. In seiner Altersklasse U20 holte sich Wimmer seinen ersten Saisonsieg. Schon am 18. März ging es wieder nach Kärnten – dieses Mal nach Klagenfurt zu den Österreichischen Meisterschaften im Bouldern.

Taekwondo-Erfolge

MEDAILLEN FÜR PIERRE UND SOPHIA



Foto: Taekwondoverein St. Johann

Am 25.2 wurde in Innsbruck das Golden Roof Open Taekwondo Turnier abgehalten. Bei diesem Turnier traten 250 Kämpfer aus Italien, der Schweiz, Deutschland, der Ukraine, Tschechien, Ungarn und Österreich an. Pierre Pock vom Taekwondoverein St. Johann konnte sich in seiner Alters- und Gewichtsklasse die Goldmedaille und Sophia Groicher die Silbermedaille erkämpfen.

28 Medaillen für den WSV St. Johann i. T.

TIROLER HALLENMEISTERSCHAFTEN IM SCHWIMMEN IN INNSBRUCK



Fotos: WSV St. Johann i. T.

Ende Februar fanden die Tiroler Hallenmeisterschaften in Innsbruck statt. 281 Schwimmer:innen kämpften um die begehrten Medaillen, Plätze und Bestzeiten. Der WSV St. Johann i. T.

startete mit 15 Schwimmer:innen, davon 9 aus der Leistungsgruppe, 4 Nachwuchsschwimmer:innen und zwei Masters Schwimmer:innen. Erfolgreichste Schwimmerin ihres Jahrgangs in Tirol

waren Marlies Brenner (Jg. 2011) und ihre Schwester Sissi Brenner (Jg. 2009). Beide gewannen je 5 Goldmedaillen und somit 5 Tiroler Meistertitel.

Aus der Leistungsgruppe schwamm außerdem Laurin Sammer (Jg. 2008) in seiner Hauptlage Brust zu zwei Silbermedaillen. Alexander Tiefenbacher (Jg. 2009) gewann über 100 m Delphin Bronze, Thomas Tiefenbacher (Jg. 2012) wurde Zweiter über 200 m Lagen und jeweils Dritter über 200 m Freistil und 100 m Rücken.

Die Nachwuchsschwimmerinnen waren ebenfalls sehr erfolgreich. Allen voran Amelie Themel (Jg. 2014) mit drei

Tiroler Meistertiteln, einem zweiten und einem dritten Platz. Mara Seiwald (Jg. 2013) gewann je einmal Silber und Bronze. Ihre Freundin Sofia Canigova (Jg. 2013) schwamm zu zwei Bronzemedaillen.

Auch die Masterschwimmerinnen zeigten ihre Stärke. Martina Deubelbeiss gewann alle ihre Starts in ihrer Altersklasse. Carina Gruber wurde dreimal Erste und zweimal Zweite. Leonie Fuchs, Felix Aufschneider, Valentin Brajer, Lena Hauser und Max Wieser konnten sich über persönliche Bestzeiten freuen.

Ein Dank geht an die Trainer Lukas Höller, Salvatore Mercuri und Carina Gruber für die Vorbereitung.

Neue Dressen für feurige Spiele

EHC ST. JOHANN JETZT IN ORANGE

Der EHC St. Johanner Eisbären stellte die neuen Vereinsdressen vor. Unterstützt werden die St. Johanner Eisbären durch die Filiale St. Johann der Sparkasse Kitzbüchel. Deren Markenbotschaft #glaubandich passt ideal zu

den Tugenden der Eishockey-Cracks, mutig zu sein, an Zielen festzuhalten und diese gemeinsam zu realisieren.

Herz für die Jugend

Ein besonderer Schwerpunkt des EHC St. Johanner Eisbären ist die Nachwuchsarbeit. So werden rund 40 Nachwuchsspieler:innen in den Altersklassen U7 bis U17 betreut. Neben den eigenen Teams bilden die jungen Eisbären der U11 bis U17

Spielgemeinschaften mit den Kitzbüheler Adlern und den Nuaracher Bulls.

Ab Mai startet das Sommertraining mit zumindest einer Einheit pro Woche, das Eis-training startet im August mit zwei Sommercamps. Ab Schul-

beginn gehts im Sportpark Kitzbüchel zur Sache. Für Kinder und Neueinsteiger gibt's im Winter am St. Johanner Eis jeden Mittwoch und Freitag ein Schnupper- und Anfängertraining.

www.eisbaeren.tirol



Herzsportgruppen Tirol

BEZIRK KITZBÜHEL – ST. JOHANN I.T.

Aktivitäten:

Das höchste Gut ist die Gesundheit. Wer rechtzeitig handelt, kann länger leben. Darum schenken wir unserem Körper, um fit zu bleiben, mehr Achtsamkeit mit Gymnastik.

Wann: Jeden Montag (außer Feiertag und schulfreie Tage)

Ort: Turnsaal Mittelschule 1, St. Johann in Tirol

Zeit: 18 bis 19 Uhr

Ansprechpartner: Georg Treffer, 6382 Kirchdorf in Tirol,

Tel. 0664 2600756

Neue Mitglieder sind herzlich willkommen!



v.l.n.r.: Zeugwart Klaus Widmoser und Martin Huber, Nachwuchs- und Sportlicher Leiter der EHC St. Johanner Eisbären und Andreas Pretterhofer, Filialleiter der Sparkasse in St. Johann

Foto: Sparkasse

FARBEN
Prader

T +43 5352 62676 | farben.prader@aon.at

Bodenverlegung | Raumaussattung
Malerarbeiten | Hubsteiger-Verleih



Zur Verstärkung unseres Teams suchen wir einen

MALER

für eigenständige Arbeits- und Zeiteinteilung!

Interessante und abwechslungsreiche Tätigkeit mit eigenen Firmenauto. Arbeitsgebiet im Bezirk Kitzbüchel.

Entlohnung über Kollektiv!

Bewerbungen an: Herr Prader Tel. 05352-62676 oder per Mail farben.prader@aon.at



Wir suchen Ersatz für unsere langjährige Mitarbeiterin, die nach 23 Dienstjahren im Mai ihren Ruhestand antritt.

Für unseren Standort in Oberndorf:

> REINIGUNGSMITARBEITERIN (W/D/M)

Ihr Aufgabenbereich:

Reinigung der Allgemeinbereiche unseres Betriebes in Oberndorf: Ein- und Ausgangsbereiche, Büroräume, Umkleide- und Sanitär-räume, Aufenthaltsraum/Betriebsküche, Stiegenbereiche etc.

Wir erwarten:

Verlässlichkeit sowie ein Gespür für Sauberkeit und Ordnung

Wir bieten:

einen langfristigen, ganzzjährigen Arbeitsplatz im Ausmaß von 23 Wochenstunden, freie Zeiteinteilung (im Zeitraum Mo-Fr zwischen 15-22 Uhr) Entlohnung € 1.300,- netto (23 Wochenstd.)

Wir freuen uns auf Ihre schriftliche Bewerbung an Frau Dötlinger:

WP-Wörgartner Produktions-GmbH
Bahnhofstraße 21, 6372 Oberndorf
T +43 5352 63588-212
verwaltung@woergartner.com

Installation für Heizung u. Sanitäre Lüftungs- und Klimatechnik

Ihr 1a-Installateur für ein Mehr an Service.

BRUNNSCHMID

Bahnhofstraße 13 - 6380 St. Johann in Tirol
T: 05352/62238 - www.brunnschmid.at

1a Installateur

Foto: AdobeStock



Scan mich für
weitere Infos!

Bei uns im Team bist du richtig!

■ Druck-TechnikerIn Offsetdruck

für unsere hochmodernen Heidelberg Druckmaschinen, wenn möglich auch mit Buchdruck-Kenntnissen - 38,5 h

■ Lehrling für Druck-Technik im Offset- und Digitaldruck

Beginn Herbst 2023 - Schnuppern bei Interesse ab sofort möglich

■ TechnikerIn für Endfertigung und Druckveredelung

mit Kenntnissen in der Weiterverarbeitung oder mit gutem technischem Verständnis zur internen Weiterbildung auf unseren Anlagen - 38,5 h

HUTTER
DRUCKMEDIEN

Mehr Informationen auf
www.hutterdruck.at oder direkt bei
Luis Hutter - lhutter@hutterdruck.at



SKODA

Live erleben



Symbolfotos. Stand 02/2023.

Verbrauch: 5,1–6,7 l/100 km. CO₂-Emission: 115–153 g/km.

Ein Fest für die ganze Familie.

- Probefahrten, Foodtruck, Werkstatt-Tour
- Kinderprogramm: Hüpfburg, Schminken, Landhockey, uvm.
- Hoverkarts
- Škoda Gewinnspiel: Hauptpreis ein E-Scooter

06. Mai, 10 bis 17 Uhr bei uns!



PORSCHE
TIROL

Porsche St. Johann

Birkenstraße 18, 6380 St. Johann in Tirol

+43 505 91171, www.porschestjohann.at